№ 48. Sonntag, den 20. April 1890. 66. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Fürst Bismarck in der Opposition?

Als Fürst Bismarck aus seinem Amte scheiden mußte, sprach er bekanntlich das stolze Wort aus: „Le roi me reverra" — „der König wird mich wiedersehen." Dem Abgeordneten Wörmann erklärte er ferner, es sei nicht ausgeschlossen, daß er im Reichstage als Abgeordneter erscheinen werde. Dieser Tage ging sogar die Nachricht durch die Presse, ein nationalliberaler Abgeordneter werde sein Mandat niederlegen, um dem Fürsten Bismarck dazu zu verhelfen. Fürst Bismarck braucht übrigens kein Reichstagsmandat, um seine Stimme zu erheben, da er lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses ist und das Letzere nächsten Freitag wieder zusammentritt.

Daß die Reichsregierung eine Freude an dem Parlamentarier Fürsten Bismarck erleben würde, bleibt billig zu bezweifeln. Ein Bismarck-officiöses Blatt, die „Hamburger Nachrichten", bereitete nämlich vor einigen Tagen darauf vor, daß Fürst Bismarck „in entscheidenden Momenten mit seiner Meinung nicht zurückhalten" werde, und fügte hinzu, Niemand zweifle daran, daß diese Meinung nach wie vor den größten Einfluß auf die Nation ausüben werde. „In entscheidenden Momenten" — d. h. doch offenbar „in Momenten, in denen die Regierung dem Fürsten Bismarck einen Fehler zu begehen scheint."

Diese selbigen „Hamburger Nachrichten" nun bringen seit Mittwoch Artikel über Artikel, in denen der jetzige Reichskanzler v. Caprivi auf das Heftigste angegriffen wird. Diese Artikel sind um so beachtenswerther, als, wie der „Freis. Ztg." aus guter Quelle berichtet wird, der Inhaber der „Hamburger Nachrichten" Dr. Hartmeyer, am Dienstag bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu Gast geladen war und bei demselben gespeist hat. Nach seiner Rückkunft hatte Dr. Hartmeyer eine lange Unterredung mit seinem Hauptredacteur. Darauf hin erschien gleich am Mittwoch Morgen ein bitterböser Artikel in den „Hamb. Nachr.", in welchem die von allen übrigen Blättern gleichwie von allen Abgeordneten sympathisch aufgenommene Rede des Herrn v. Caprivi im Abgeordnetenhause in ironischer Weise gegeißelt wurde. Caprivi, so erklärt das Blatt, habe es so dargestellt, als ob Fürst Bismarck hätte seinen Abschied nehmen müssen, weil er „anderen" Kräften im Wege stand. Es heißt dann weiter in den „Hamburger Nachrichten" wörtlich:

Es wird vor Allem darauf ankommen, des Näheren zu erfahren, wer die „anderen" Kräfte sind, die unter dem Fürsten Bismarck nicht aufzukommen vermochten, und worin die von ihm „unterdrückten Gedanken und Wünsche" bestehen. Erst dann wird ein objectives und unbefangenes Urtheil darüber möglich sein, ob diese Persönlichkeiten, diese Gedanken und Wünsche so werthvoll für die zukünftige Entwickelung Deutschlands und Preußens sind, daß Fürst Bismarck ihnen gerechtfertigter Weise geopfert werden konnte. Wir können aus Patriotismus nur hoffen, daß die künftige Entscheidung über diese Frage zu Gunsten des neuen Regimes ausfalle, weil sonst leicht ein Rückschlag eintreten könnte, der im Interesse des Reiches wie Preußens nur tief zu beklagen wäre. Freilich würden wir uns einer Unredlichkeit schuldig machen, wenn wir versichern wollten, daß wir in dieser Beziehung von zuversichtlichster Erwartung erfüllt seien. Es liegt im Wesen großer, heilvoller Ideen, daß sie sich in großen Männern verkörpern, daß diese, allem Druck zum Trotz, sie durchsetzen und dadurch ihre Kraft und Existenzberechtigung erweisen. Solche großen Männer, in denen man die Träger großer Ideen und Gedanken vermuthen konnte, sind aber bisher im öffentlichen Leben nicht bemerkt worden, wenigstens von uns nicht. Indeß mögen sie ja, nun ihnen vom Kaiser der Weg frei gemacht ist, ans Tageslicht treten. Wir sind sehr gespannt auf sie und durchaus bereit, ihren Leistungen die vollste Objectivität des Urtheils entgegenzubringen. Daß Herr v. Caprivi seiner eigenen Erklärung zufolge den politischen Angelegenheiten bisher fremd war und seinen neuen Wirkungskreis auch nur im Allgemeinen bisher nicht zu übersehen vermag, glauben wir [illegible]ern; ob es nöthig war, dies öffentlich zu erklären, [illegible]über wird man verschiedener Meinung sein können. [illegible]fte nicht an Leuten fehlen, die finden, daß **das [illegible] recht schwache Prestige der Männer [illegible]u Regimes dadurch nicht gehoben** [illegible]che Erklärungen kommen sicherlich aus aufrichtigem Herzen und zeugen von Selbsterkenntniß; politisch betrachtet können sie aber Bedenken erregen. Denn entweder werden sie als eine indirecte Bitte um Nachsicht für etwaige aus mangelnder Kenntniß der politischen Dinge zu Anfang vorkommender Fehlgriffe aufgefaßt, oder als Schwächegefühl interpretirt; beides aber ist der Regierungsautorität nicht forderlich".

So das Blatt, dessen Verleger, wie gesagt, soeben vom Fürsten Bismarck gekommen war, als dieser Artikel geschrieben wurde. Und in ähnlichem Tone sind die ferneren Artikel dieses Blattes gehalten. Die „Hamb. Nachr." beschwören u. A. die Nationalliberalen, „Treue gegen die Bismarck'sche Politik zu bewahren." Offenbar soll damit gesagt sein, daß Herr v. Caprivi bald abgewirthschaftet haben und daß dann die Zeit des Fürsten Bismarck wieder gekommen sein werde. Nach dem oben Gesagten kann man die geistige Urheberschaft dieser Artikel bis auf Weiteres nur dem Fürsten Bismarck selbst zuschreiben. Wünscht Fürst Bismarck das nicht, so wird er es öffentlich zu erklären haben.

Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm trifft am 25. d. M. zum Besuch in Darmstadt ein, wo Tags vorher bereits die Königin Victoria von England erwartet wird. — Morgen Abend tritt der Kaiser die Reise nach Bremen bezw. Bremerhaven an.

— Die Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin, ist vorgestern von einem Mädchen entbunden worden.

— Fürst Bismarck trifft bereits alle Vorbereitungen, um seine Lebens-Erinnerungen auszuarbeiten. Die Hilfsarbeiter für diese Ausarbeitung hat Fürst Bismarck sich nach Friedrichsruh kommen lassen. Der eine sei der bisherige Assistenzarzt von Professor Schweninger, der andere soll ein jugendlicher Privatgelehrter aus Hamburg sein.

— Der Generaloberst v. Pape hat gelegentlich seines Jubiläums hohe Auszeichnungen erhalten. Auch hat ihn der Kaiser persönlich beglückwünscht.

— Heute wird der neue Bischof von Münster Dr. Dingelstedt vom Kaiser empfangen.

— Die für gestern angekündigte Sitzung des Kronraths findet erst heute, Sonnabend, statt.

— Die Regierung nimmt fortan das Gute, woher es kommt, auch von der freisinnigen Partei. Die Letztere hat bekanntlich stets die Befreiung der verabschiedeten Officiere von der Militärgerichtsbarkeit verlangt. Vorgestern nun hat der Bundesrath folgenden, seiner Zeit vom Abgeordneten Rickert eingebrachten und vom Reichstag auch in der letzten Session genehmigten Gesetzentwurf angenommen: „§ 1. Die verabschiedeten Officiere sind der Militärgerichtsbarkeit nicht unterworfen. Alle entgegenstehenden Bestimmungen, insbesondere Bestimmungen der Strafgerichtsordnung für das preußische Heer vom 3. April 1845 und der baierischen Militärstrafgerichtsordnung vom 29. April 1869, sind aufgehoben. § 2. Dieses Gesetz findet auch auf strafbare Handlungen der im § 1 bezeichneten Personen, welche vor dem Inkrafttreten desselben begangen sind, insoweit Anwendung, als rücksichtlich derselben das militärische Verfahren noch nicht eingeleitet ist." — Durch diesen Gesetzentwurf werden ca. 9000 pensionirte Officiere von der Militärgerichtsbarkeit befreit. Dieselben erlangen jetzt erst die volle bürgerliche und politische Freiheit. Sie sind nunmehr den Militärbehörden gegenüber so unabhängig wie alle anderen Bürger. Da die Pension nicht von den Militärbehörden entzogen werden kann, so können die Militärbehörden nach Publikation dieses Gesetzes einem pensionirten Officier höchstens nur noch das Recht auf Tragen der Uniform und auf Führung des Titels aberkennen.

— Die englische Staatsschuld hat sich während der letzten drei Jahre um 460 Millionen Mark vermindert, die deutsche Reichsschuld hat sich in noch nicht ganz derselben Zeit um 389 Millionen Mark vermehrt und die nächsten Jahre stellen eine noch größere Vermehrung in Aussicht. Glückliches England!

— Wie verlautet, wird es der neue Reichstag versuchen, die Forderung der Diäten für die Reichstagsabgeordneten durchzusetzen.

— Die socialdemokratische Feier des 1. Mai wird immer problematischer. Nach einer Londoner Meldung ist in einem Ausschuß des großen Raths des nationalen Bundes aller Gewerke und Industrien mitgetheilt worden, daß die Londoner Socialdemokraten sich gegen eine Kundgebung am 1. Mai erklärt haben. — Aus Paris wird ferner mitgetheilt, daß der Minister des Innern Constans eine Berathung mit dem Seinepräfecten und dem Polizeipräfecten über die für den 1. Mai zu treffenden Maßregeln hatte. Aus den Departements, sowie aus Algier werden Vorbereitungen zu größeren Demonstrationen unter Theilnahme socialistischer Deputirten gemeldet, auf die man aber behördlicherseits ein scharfes Auge haben wird.

— Wegen Vernichtung freisinniger Flugblätter wurde nach der „Wurzener Zeitung" Bürgermeister Schreiber zu Strehla zu 30 Mk. Strafe verurtheilt. Wenn ein derartiges Vergehen nicht schärfer geahndet wird, dürfte es wohl noch öfter vorkommen.

— Die Antisemiten bedauern sich untereinander wegen ihrer Wahlsiege. So bringt das Organ des westfälischen Antisemitenführers Dr. König einen Artikel, welcher den Sieg Pickenbachs bedauert, weil derselbe sich des Wuchers schuldig gemacht habe. „Ein solcher Mann gehört nicht in den deutschen Reichstag und am allerwenigsten als Vertreter unserer Partei. Nach unserer Auffassung ist ein deutscher Wucherer und Halsabschneider noch weit verächtlicher als ein jüdischer; daß Dr. Böckel sich einen solchen Menschen ausgesucht hat, um ihm ein Reichstagsmandat in die Hand zu spielen, ist wieder ein Beweis für die von uns schon längst vertretene Ansicht, daß dieser Mann trotz seiner Begabung und agitatorischen, sogar reformatorischen Kraft ein Unglück für unsere Bewegung ist." — Die antisemitischen Wahlen im Großherzogthum Hessen gaben in der zweiten hessischen Kammer am Dienstag Veranlassung zu einer Discussion. In derselben bezeichnete der frühere langjährige freiconservative Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Rabenau das Wurzelfassen des Antisemitismus für ein sehr bedenkliches Zeichen hochgradiger Unzufriedenheit. Staatsminister Finger erklärte, daß er die Erscheinung des Antisemitismus beklage, zumal ihm bekannt sei, daß Diener des Evangeliums daran theilnehmen und hochstehende Personen derselben Wohlwollen geschenkt haben. „Diejenigen, — so fuhr er wörtlich fort — die geglaubt haben, sie würden damit vielleicht der Religion dienen oder conservativen Grundsätzen, werden sich täuschen. Das verführte Volk wird in aller Kürze einsehen, daß die Juden nicht nach Palästina gebracht werden, und wird ebenso seine Schuldscheine, die es zurückzuerhalten hofft, nicht zurückbekommen. Und was wird die Folge sein? Die Herren hier (Socialdemokraten) werden sich dort einfinden, sie werden den Boden einigermaßen bereitet finden." Ein nationalliberaler Redner bezeichnete den Antisemitismus als eine „Schweinerei", die hauptsächlich von den Universitäten ausgehe, und es sei nur bedauerlich, daß derselbe in Oberhessen solchen Erfolg erzielt habe. — Leider sind viele Nationalliberale an dieser „Schweinerei" betheiligt gewesen, denn nur durch nationalliberale Hilfe ist der biedere Herr Pickenbach in Gießen gewählt worden.

— Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft beruft auf den 19. Mai eine außerordentliche Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung steht: „Beschlußfassung über die Erwerbung des Vermögens der deutschen Witugesellschaft bezw. über die Vereinigung mit derselben."

— Stanley ist gestern in Paris eingetroffen.

— In der gestrigen Berathung des österreichischen Abgeordnetenhauses über das Budget führte der Finanzminister v. Dunajewski aus, Oesterreich sei in der glücklichen Lage, seine außerordentlichen Ausgaben, wie Eisenbahnbauten und Rüstungserfordernisse, ohne Creditoperationen decken zu können. Der Finanzminister widerlegte die Angriffe auf das Budget. Es sei zu hoffen, daß der von patriotisch gesinnten Männern vereinbarte Ausgleich vom böhmischen Landtage im Interesse des Landes, beider Volksstämme und des Reiches angenommen werde. Die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß nur in der Verbindung der Völker das Wesen und das Wohl Oesterreichs liege. Das Ministerium stimme den Klagen über den Militarismus zu, Oesterreich aber, das den Frieden wolle,

müsse Gewehr bei Fuß dastehen. Der Minister wies schließlich den Angriff auf das Bündniß mit Deutschland zurück, welches die Grundlage der mitteleuropäischen Friedenspolitik bilde.

— Die böhmische Ausgleichs-Conferenz ist am Mittwoch geschlossen worden. Der Ministerpräsident Graf Taaffe constatirte, daß über die von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe betreffend den Landesculturrath, den Landesschulrath, die Minoritätsschulen und die Landtagscurien volles Einverständniß erzielt sei. Der Ministerpräsident drückte ferner seine Absicht aus, bis zum Beginn der Maisession des böhmischen Landtages einen neuen Gesetzentwurf über die Wahlordnung für den Allodial-Großgrundbesitz unter Berücksichtigung der von beiden in der Conferenz vertretenen Theile vorgebrachten Argumente und Anschauungen vorbereiten zu lassen.

— Der Präsident der französischen Republik Carnot ist am Mittwoch Abend in Marseille eingetroffen und trotz des Regenwetters von einer zahlreichen Volksmenge empfangen worden. Bei dem am Donnerstag Vormittag stattgehabten Empfange in der Präfectur sprach der österreichische General-Consul an der Spitze des Consular-Corps die Wünsche für die Wohlfahrt der Regierung der Republik aus. Präsident Carnot drückte seine Freude darüber aus, daß die Interessen, welche Marseille mit dem Welthandel verbinden, sich in so guter Vertretung befinden. Gestern Mittag hat Carnot Marseille wieder verlassen. — Das italienische Geschwader, welches zu Ehren des Präsidenten Carnot von dem König Humbert von Italien nach Toulon entsendet worden, ging am Mittwoch bei Salins d'Hyères vor Anker, kam vorgestern Vormittag auf der kleinen Rhede von Toulon an und gab Salutschüsse ab. Dieselben wurden von dem Fort Couronne erwidert. Admiral Lovera und sein Generalstab statteten sodann an Bord des französischen Geschwaders einen Besuch ab, welcher von französischer Seite erwidert wurde.

— Ueber die italienische Finanzlage hat am Donnerstag in der Eröffnungssitzung der Gesellschaft zur Förderung der nationalen Industrie und des Handelsverkehrs zu Turin der Marineminister Brin erklärt, die Besserung der Finanzen durch Verminderung der Ausgaben bilde einen wesentlichen Theil des Regierungsprogramms. Die Aufgabe würde sich erleichtern, wenn die auf Europa lastenden internationalen Verhältnisse sich zu bessern fortführen. Symptome lassen hoffen, daß die Friedenspolitik die Oberhand hat. Der Minister hofft bald in die Lage zu kommen, die Opfer mildern zu können, welche die Wirthschaftspolitik Italiens bedrängen. — Im Widerspruch mit diesen Versicherungen steht die gleichzeitig eintreffende Nachricht, daß der italienische Kriegsminister der Kammer nach ihrer Eröffnung ein Gesetz, welches die Militärdienstpflicht bis zum vollendeten 41. Lebensjahre ausdehnt, und so die Präsenzziffer um 2 Jahresklassen vermehrt, vorlegen wird.

— Berichten aus Belgrad und Bukarest zufolge hat sich infolge des geschäftigen Treibens bulgarischer Flüchtlinge in Serbien und panslavistischer Agenten in Nisch eine bulgarisch-macedonische Bande gebildet, die sich die Ermordung Stambulows zur Aufgabe gemacht hat. Die serbische Regierung hat Bulgarien die Entfernung der Agitatoren von der Grenze zugesichert. Derselben Agence zufolge haben Panitza und Stamenoff die Wärter bestechen wollen, um fliehen zu können; dieser Plan ist jedoch gescheitert, da Alle scharf beobachtet worden sind.

— Die republikanische brasilianische Regierung hat den Religionsunterricht in den staatlichen Schulen aufgehoben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. April.

* Der Vorstand des freisinnigen Vereins zu Grünberg ersucht diejenigen Herren, welche Mitgliederlisten in Umlauf gesetzt haben, diese Listen möglichst umgehend an Herrn Gustav Staub oder an die Redaction des „Grünberger Wochenblattes" gelangen zu lassen.

* Morgen beginnt der Zeichenunterricht an der hiesigen Fortbildungsschule. Die früheren und die neu eintretenden Schüler haben sich morgen Nachmittag 1 Uhr in der Friedrichsschule bei Herrn Lehrer Schölzel zu melden. Da Schulgeld nicht gezahlt wird, sollte es kein Meister unterlassen, seinen Lehrlingen die Vortheile zuzuwenden, die mit dem Besuch dieses Unterrichts verbunden sind.

* Daß die Züllichauer Ulanen nach Grünberg kommen, ist vielfach bezweifelt worden. Mit Unrecht; denn — heute sind sie wirklich hierher gekommen. Um die Mittagsstunde rückten sie ein. Aber es hat ihnen bei uns nicht gefallen. Woran sie sich gestoßen haben, an den auf unsern schönsten Plätzen aufgestapelten Steinhaufen oder an der mangelnden Mittagsmahlzeit oder an was sonst — wir wissen es nicht; kurzum, gegen 1 Uhr zogen sie wieder ab, u. zw. diesmal mit klingendem Spiele. Es ist wohl zum ersten Male geschehen, daß die Ulanen eine Felddienstübung bis Grünberg ausgedehnt haben; nach Lansitz sind sie schon zu wiederholten Malen gekommen. Grünberg mag aber jetzt mehr Reiz für sie haben, nachdem das Gerücht aufgetaucht ist, daß sie möglicherweise hierher verlegt werden.

* Der Cirkus Pinder, welcher Montag und Dienstag hier Vorstellungen giebt, soll einer der größten dieser Art und durch seine hervorragenden Leistungen auch in hiesiger Gegend, z. B. in Züllichau bekannt sein, da er erst vor drei Jahren daselbst war und das Gebotene allgemein befriedigte.

* Gestern Abend und im Laufe des heutigen Tages zogen wiederholt Gewitter über unsere Stadt.

* Mit den Nachtigallen und den Schwalben, die jetzt auch hier eingekehrt sind, ist der Chor der gefiederten Sänger vollständig versammelt, und das Brutgeschäft beginnt. Aber auch der Feind der Vögel steht auf der Lauer und läßt nicht den vierten Theil des Nachwuchses aufkommen. Wir verstehen darunter die Katze, die statt zu mausen viel lieber auf den Vogelfang ausgeht. Diesem Räuber gegenüber darf keine Schonung gelten; wer sich eine Katze hält, mag auch dafür sorgen, daß sie auf seinem Grundstück bleibt und nicht zum Nachbar auf Raub ausgeht.

* Seit 1/2 Jahr erscheint in Leipzig unter Redaction von Fritz Lubrich in Neustädtel eine Monatsschrift für Kirchengesang „Die Orgel", zu deren Mitarbeitern nach veröffentlichtem Prospect auch u. A. Herr Cantor Dr. Stollbrock in Grünberg gehört. In Nr. 6 dieser Zeitschrift findet sich nun folgende Briefkasten-Notiz: „Herrn B. in L. „Paulus" aus dem Klavierauszug dirigirt? Weg mit solchem Herrn vom Dirigentenpult, wenn er keine Partiturkenntnisse hat! Dieses Kunststück ist übrigens in G., einer Stadt Niederschlesiens, auch passirt. Da aber in benanntem Orte Pfuscherei schon seit Jahren am Ruder ist und der Dirigent den eigenen Recensenten spielt, so hat man sich daran gewöhnt und fühlt sich wohl in diesem Gefühls- und Empfindungsduseln. Als eine sach- und fachgemäße Kritik bei der Aufführung des „Paulus" einige Mängel aufdeckte, da erhob sich ein Aufruhr wider den Kritiker, und der unfehlbare Dirigent sah sich genöthigt, seinen Mordsclaqueurs eine Gegenrecension anzubefehlen." Nach den Vorgängen bei der letzten Paulus-Aufführung bezieht sich diese Notiz unzweifelheft auf Grünberg und zeigt von einer edlen Dreistigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Abgesehen von der Gehässigkeit und Böswilligkeit, die in dem Aufwärmen einer solchen Angelegenheit nach einem halben Jahre liegt, enthält die Notiz insofern schon eine grobe Unwahrheit, als der Paulus hier nicht aus dem Clavierauszug dirigirt worden ist. Die unverkennbare Absicht, derartige Aufführungen, die stets zu den besten gehören, die hier je geboten worden sind, zu discreditiren, liegt auf der Hand. Der damalige Dirigent des Paulus kann ein solches Urtheil sehr ruhig über sich ergehen lassen, denn der muthmaßliche Einsender wird bei dem nach seiner Ansicht gefühls- und empfindungsduseligen Publikum Grünbergs seinen sehr durchsichtigen Zweck nicht erreichen. Unter den „Mordclaqueurs" ist die Redaction des „Grünberger Wochenblattes" zu verstehen, die sich wahrlich noch von Niemand Etwas hat „anbefehlen" lassen, die aber erst unlängst ein Kirchenconcert des Herrn Dr. Stollbrock so unendlich mild beurtheilt hat, daß diese Milde unverzeihlich wäre, wenn nicht eben in der Redaction die Absicht obwaltete, alle Jünger der Kunst in unserer Stadt in ihrem Streben zu ermuntern.

* 50 Jahre sind verflossen, seitdem die Arbeiterin Wittwe Dorothea Schreck in der gräflich v. Stosch'schen Familie in Diensten steht. Dieselbe arbeitete auf den Dominien Janny, Stoschenhof und Polnisch-Kessel beim Grafen v. Stosch und ist jetzt bei der verwittweten Frau Gräfin von Stosch, die schon viel Gutes an ihr gethan hat. Die alte Frau geht noch täglich auf Arbeit, trotzdem sie schon seit vielen Jahren neben einem inneren Leiden ein so arges Ohrensausen hat, daß ihr die Arbeit sehr schwer wird.

* Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hatte in dem jetzt beendigten Geschäftsjahre 1889/90 in Grünberg 90 Mitglieder, welche zusammen 259 M. Beiträge in verschiedener Höhe von 1,50 bis 20 M. aufbrachten. Außerdem ist die Commune Grünberg mit 20 M. Beitrag Mitglied. Die in verschiedenen öffentlichen Localen ausgehängten Sammelschiffe ergaben im Ganzen 23 M., sodaß sich die Gesammt-Einnahme für Grünberg auf 302 M. beläuft. Wir wünschen den segensreichen Bestrebungen der Gesellschaft immer weiteres Interesse. Anmeldungen neuer Mitglieder sind an den hiesigen Vertreter, Buchhändler Aug. Feder zu richten.

* Ein Couponfälscher scheint glücklich erwischt zu sein. Wenigstens meldet das „Crossener Wochenblatt": „Auf Requisition der Kgl. Staatsanwaltschaft in Guben wurde gestern (Donnerstag) der Lithograph M. in Crossen verhaftet, da er der Anfertigung und Ausgabe falscher Coupons verdächtig ist. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Aussage eines in Fürstenberg festgenommenen früheren Laufburschen des Bezeichneten. In wie weit der Verdacht gerechtfertigt ist, wird die Untersuchung bald ergeben. — Die Coupons sind solche der Schles. Pfandbriefe im Werthe von je 26,20 Mark, dieselben sind auf lithographischem Wege nachgeahmt und enthalten sämmtlich ein und dieselbe Nummer. Die Falsificate sind mehrfach in hiesigen Geschäften in Zahlung gegeben worden." — Nach einer uns selbst zugegangenen Mittheilung hat ein Geschäftsmann in Crossen, welchem zwei Coupons mit der gleichen Nummer in Zahlung gegeben wurden, die Entdeckung des muthmaßlichen Fälschers herbeigeführt. Der Name des Verhafteten ist Marggraff.

* Die Realgymnasien werden mehr und mehr stiefmütterlich vom Cultusminister behandelt. Es kommt bekanntlich öfters vor, daß junge Leute, insbesondere Abiturienten von Realgymnasien, nachdem sie bereits in das akademische Studium eingetreten waren, unter dem Nachweis einer Entbindung von der Annahme von Universitätsvorlesungen als Gymnasiasten bezw. Hospitanten des Gymnasiums aufgenommen werden. Das will der Cultusminister nicht mehr leiden, wie aus einem Erlaß an die Provinzialschulcollegien hervorgeht. Wer bereits einer Lebensstellung angehört hat, sagt darin der Minister, welcher über die nothwendig enge Zucht der Schule hinausversetzt, ist zum Klassenbesuche in höheren Lehranstalten im Allgemeinen nicht mehr geeignet. Ausnahmen von dieser Regel im Falle eines besonderen gerechtfertigten Vertrauens zu der Persönlichkeit eines Aufnahme nachsuchenden jungen Mannes können nur unter vorgängiger ausdrücklicher Gutheißung des betreffenden Provial-Schulcollegiums stattfinden. Die Provinzial-Schulcollegien sollen die Directoren der höheren Lehranstalten davon in Kenntniß setzen und dabei bemerken, daß junge Leute, welche bereits Studenten gewesen sind, zum Eintritt in die höheren Schulen von Universitätsstädten überhaupt nicht zugelassen werden sollen.

* Der Unterrichtsminister hat in einer Verfügung an die Directoren höherer Schulen auf die beklagenswerthe Erscheinung der häufigen Selbstmorde von Schülern hingewiesen und als Pflicht der Schulverwaltung betont, nach Mitteln zu suchen, um krankhafte Neigungen des heranwachsenden Schülergeschlechts thunlichst zu bekämpfen. Der Minister empfiehlt den Directoren und Lehrern eine ern[illegible]ung, ob die erziehliche Aufgabe, welche die S[illegible] Verein mit der Familie an ihren Zöglingen zu [illegible]at, namentlich schwächeren Schülern gegenüber, [illegible] Umsicht und liebevoller Hingebung erfüllt werde und beantragt, jeden Schüler nach seinen körperlichen und sittlichen Anlagen zu behandeln. Insbesondere wird ein pflichtgemäßes und wohlwollendes Verfahren bei Versetzung der Schüler gefordert. In Bezug hierauf besagt der Erlaß: „Einer Ueberraschung der Eltern oder der Schüler durch unerwartete Mißerfolge wird durch frühzeitige Hinweisung der ersteren auf das voraussichtliche Ergebniß unter Angabe der Gründe vorgebeugt. Liegt mangelhafte Begabung, fortgesetzter Unfleiß oder Widerstand gegen die Schulordnung vor, so ist den Eltern der Rath zu ertheilen, den Schüler für einen anderen Beruf zu bestimmen. Wo der Grund des Mißerfolges in vorübergehenden körperlichen oder geistigen Dispositionen der Knaben zu suchen ist, da ist es nöthig, daß Schule und Haus vertrauensvoll zusammenwirken, lieblose Behandlung vermeiden, und in den Schülern das Vertrauen zu sich selbst gehoben, das Gefühl der Verantwortung gestärkt, die Wahl des Umgangs und der Lectüre überwacht, ferner für die Leibesübungen und Erholung in zweckmäßiger Weise gesorgt werde. Endlich ist auf die so überaus nachtheilig wirkenden Schülerverbindungen eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu verwenden."

* Einen Artikel mit der Ueberschrift: „Neue freisinnige Zeitungen" beginnt die „Freis. Ztg." mit folgenden Sätzen: „An mehreren Orten in Deutschland sind mit diesem Quartal neue freisinnige Zeitungen erschienen. An anderen Orten wird das Erscheinen neuer freisinniger Zeitungen vorbereitet. Es handelt sich in allen Fällen um Zeitungen, welche dem politischen Bedürfniß des Ortes des Erscheinens und der nächsten Umgegend genügen sollen. Die Thatsache der Gründung einer größeren Zahl neuer freisinniger Zeitungen giebt ebenso wie die rasche Vermehrung der freisinnigen Vereine Zeugniß von der Belebung des politischen Interresses nach dem Kanzlerwechsel und der Stärkung der freisinnigen Partei durch das Ergebniß der Reichstagswahlen. Für die weitere Kräftigung der freisinnigen Partei ist die Vermehrung der localen Presse von großer Bedeutung. Was eine gute freisinnige Localpresse für die Partei werth ist, das zeigen insbesondere die Wahlergebnisse in Niederschlesien. Niederschlesien d. h. der Regierungsbezirk Liegnitz, hat mit Ausnahme eines einzigen Kreises freisinnig gewählt. Auch die Socialdemokratie hat dort einen erheblichen Boden bisher nicht zu gewinnen vermocht. Allzu langmüthig hat man sich bisher in der Bürgerschaft vieler Orte gegen den Unfug der localen Reptilienpresse verhalten und mitunter Blätter durch Inserate und selbst Abonnements unterstützt, welche alle Schmähartikel gegen die freisinnige Partei aufnahmen, die ihnen von Berlin aus zugeschickt wurden. Kleine Buchdruckereibesitzer glaubten mitunter dem freisinnigen Publikum Alles bieten zu können. Aber auch die sog. parteilose Presse hat vielfach zur politischen Versumpfung beigetragen. Es ist zu hoffen, daß in dem Maße, wie neues politisches Leben erwacht, auch dem Ueberwuchern dieser Art von Presse Einhalt geschieht."

* Vom Rhein und Main wird gemeldet, daß die jüngsten Frostnächte den Reben keinen oder nur unwesentlichen Schaden zugefügt haben.

× Neusalz a. O. Wie man uns berichtet, trifft der Herr Fürstbischof von Breslau am 29. d. M. ein, um am 30. in hiesiger Stadtpfarrkirche zu firmen. Voraussichtlich sollen früh 7 Uhr die Personen aus der Parochie Neusalz, 10 Uhr die der auswärtigen Kirchgemeinden gefirmt werden. Da die Firmlinge aus den Parochien Freystadt, Neustädtel, Liebenzig und D.-Wartenberg hierorts gefirmt werden, dürfte sich die Anzahl sämmtlicher Firmlinge auf ca. 1500—2000 belaufen.

— Das Project der Gründung einer Molkerei-Genossenschaft in Sagan hat an Wahrscheinlichkeit sehr gewonnen. Es haben bereits Besichtigungen größerer, dicht an der Bahn gelegener Grundstücke stattgefunden und dürfte der Ankauf eines derselben beschlossene Sache sein.

— Am Nachmittag des 15. d. Mts. brannte die bei Priebus gelegene massiv gebaute Scheune des Ackerbürgers Berger daselbst in kurzer Zeit nieder. Der Besitzer beabsichtigte auf seine Gebäude ein Capit[illegible] aufzunehmen und war veranlaßt worden, eine ge[illegible]liche Taxe derselben aufnehmen zu lassen. B[illegible] Taxirung muß ihm wohl der Werth der [illegible]

Scheune als zu niedrig angegeben erschienen sein; denn er hat, wie Zeugen dies erhärten wollen, sich geäußert: „Wenn die Scheune nicht mehr werth ist, brenne ich sie ab!“ — Gesagt, gethan! Kurze Zeit darauf fing die Scheune an mehreren Stellen an zu brennen und die alsbald herzueilenden Löschmannschaften fanden sogar den Besitzer B. noch in der Scheune vor. Derselbe wurde sofort als der Brandstiftung dringend verdächtig in gerichtliche Haft genommen.

— Der Barbier- und Friseur-Innung in Schwiebus, welche auch den Gemeinde-Bezirk Liebenau umfaßt, sind die Lehrlingsvorrechte aus § 100e der Reichsgewerbeordnung vom 1. Juli 1890 ab widerruflich ertheilt worden.

— Für die am 26. April in Guben stattfindende Generalversammlung der Actiengesellschaft für Hutfabrikation ist nach dem „B. T.“ folgender Antrag gestellt worden: Die G[illegible]alversammlung soll eine Zuzahlung bis 3[illegible] die Actien beschließen. Die Actien[illegible] geleistet ist, werden in Vorzug[illegible] Actien, auf welche nicht [illegible]mengelegt werden, und zwar so[illegible]lung die Höhe der Zuzahlung feststellen, [illegible]ber beschließen, wie viel Actien zu einer zusammengelegt werden sollen. Im Falle diese Reorganisationsvorschläge seitens der Generalversammlung abgelehnt werden sollten, wird die Liquidation der Gesellschaft beantragt werden. — Die Verhandlungen der Commission mit den Versicherungs-Gesellschaften haben zu einem Resultat nicht geführt, da dieselben und namentlich die Union erklären, sich auf keinerlei Verhandlungen einlassen zu wollen, bevor nicht die gerichtliche Untersuchung abgeschlossen ist.

— Die Kirchenräuber sind noch immer in Schlesien an der Arbeit. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. brachen Diebe in die Kirche zu Holzkirch bei Lauban ein. Es gelang einen der Einbrecher festzunehmen. Die Genossen desselben haben in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag die Kirche zu Mefferdorf-Wigandsthal heimgesucht, ohne eine Beute zu erlangen, da der Gotteskasten völlig leer war. In der Nacht zum Montag drangen wahrscheinlich dieselben Diebe in die evangelische Kirche zu Löwenberg ein, wo sie die Opferkasten plünderten. Schon in der folgenden Nacht wurden, nach dem „Hirschberger Tageblatt,“ in der Klosterkirche zu Liebenthal die Gotteskasten erbrochen und beraubt. — Die Kirchendiebe machen übrigens Schule. In Reußendorf, Kreis Waldenburg, wurde ein Schulknabe als Kirchenräuber ertappt. Und am 15. d. M. wurde der Arbeiter Cyprian Schimozyk aus Kapanina wegen eines vor drei Monaten in Lipine verübten Kirchendiebstahls verhaftet.

— Seitens des Regierungs-Präsidenten ist auf die Ermittelung und Ergreifung derjenigen Personen, welche in der Nacht vom 27. zum 28. März d. J. auf der Chaussee zwischen Goldberg und Hermsdorf den Flachshändler Hoffmann aus Lautersseifen ermordet haben, eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. — Ueber den Nachlaß des ermordeten Flachshändlers Hoffmann ist der Concurs eröffnet worden. Diese gerichtliche Maßregel würde nicht nöthig gewesen sein, wenn Hoffmann am Leben geblieben und mit der geraubten Summe, die nach Aussage eines Verwandten 1400 Mark betragen haben soll, zu den Seinigen zurückgekehrt wäre.

— Heute Abend constituirt sich in Jauer ein deutschfreisinniger Verein.

— In Breslau beschlossen die vereinigten Maler und Lackirer ihre Werkstätten zu schließen, da die geforderte Lohnerhöhung von 40 bis 50% unmöglich sei.

Vermischtes.

— Eine interessante parlamentarische Blumenlese giebt das „B. T.“ Danach werden im neuen Reichstage alle möglichen Berufszweige vertreten sein. Den ersten Rang nimmt natürlich die Land- und Forstwirthschaft ein, denn wir finden neben einem Ackermann zwei Pflüger für ein Haberland und für den Arnswald I und II einen Förster. Ob aber das Holtz der Birke, welches dieser Förster von seinem Holtzmann schlagen läßt, dem Boettcher oder dem Zimmermann genügen wird? Nun, dieser Zimmermann wird schließlich auch Stöcker gebrauchen ... Dem edlen Waidwerk des Reichstages sind zwei Jagows bestellt, die nach Belieben auf einen Auer, einen Behr, einen Hirsch, drei Böcke und ein Böckel pirschen können, während im Windthorst des Parlaments ein Geyer und ein Sperber nisten werden, die noch nicht ganz Flügge sind ... Der fünfte oberbaierische Wahlkreis Wasserburg konnte nur einen Fischer wählen. Dieser Abgeordnete kann sich ins Fäustel lachen, denn er findet im neuen Reichstag den Krebs im Baumbach, im Dresbach, im Merbach, im Mirbach und im antisem. Pickenbach; ja, gelüstet's ihm nach dem Stöhr — mit dem Wurm an der Angel holt er ihn sicherlich aus dem Jordan. Wo aber der Fischer ist, kann auch der Koch nicht fern sein. Er mag sich Seelig preisen, denn nach dem Gagern, das wir vernehmen, sind bei ihm der Hahn, das Hänel und das Haenle zu Haus; der Metzger liefert ihm Gutfleisch für das Küchly, der Kauffmann seinen Käse aus Limbourg, und der Beckmann ein schmackhafte Stolle. Da aber der Speiser all' dieser Herrlichkeiten über Kurz oder Lang Durst bekommt, so steigt sein Schenk in den Keller und füllt ein Douglas mit dem köstlichen Trank, den der wackere Aichbichler (ein famoser Name für einen Bierbrauer) geliefert hat. Auch an sonstigen Genüssen wird es im kommenden Reichstag nicht fehlen, für dessen Jugend übrigens der Umstand spricht, daß nur ein Greis in denselben gewählt ist. Passionirte Billardspieler werden sich an einem Buhl erfreuen können, Musikfreunden wird ein Singer seine Weisen ertönen lassen, und um auch der bildenden Kunst gerecht zu werden, wird der Hermes in zwei trefflichen Exemplaren vertreten sein. Wenn wir unter den Erwählten der Nation ferner Umschau halten, begegnen wir zunächst dem schönen Barth, der auch Haerle auf den Zähnen hat. Der Adelmann ist indessen nur Sperlich vertreten, denn wir sehen im Ganzen nur einen Graf. Recht Maager ist's auch mit dem Beamtenthum bestellt, das Blos ein Richter repräsentirt. Zahlreich erscheint Schier das Handwerk im Reichstag. Wir finden da einen Wagner, einen Weber, einen Guerber, einen Schuhmacher, zwei Schneider und außer einem feinen Goldschmidt, den Kirchhammer etwas Gröber schwingend, nicht weniger als drei Schmidt. Daß das Siegle der Verschwiegenheit Stumm ist, sehen wir in einem Parlamente als keinen Fehler an. Weit bedenklicher erscheint es uns, daß unter 400 Abgeordneten nur ein Wisser sich befindet. Leider haben wir's auch Schwarz auf Weiß, daß als Träger der Wissenschaft ein einziger Schuler dem Cultusminister gegenüberstehen wird. Nicht ganz ohne Harm sind wir auch, da uns von Osten keine Kriegsgefahr bedroht, ob der Kriegsminister im Etat des neuen Reichstags sich nach der Decken strecken wird. Sicher ist, daß die Colonialpolitik der Regierung bei den „Wilden“ und Mooren Unterstützung finden wird. Die letzteren werden übrigens jetzt ihre „Schuldigkeit“ thun können, ohne „gehen“ zu müssen. Den neuen Reichskanzler wird gar Mancher, ohne ihm Weyrauch zu steuern, weit Lieber als seinen Vorgänger sehen. Erweist er sich wie dieser in seiner äußeren Politik stets als ein Meister der Situation, läßt er sich selbst im Winterer seines Mißvergnügens gegen die Opposition im Innern niemals zum Zorn hinreißen, geräth er selbst in der Hohenlohe der Debatte niemals in Hitze, dann wird er bei allen Parteien den schönsten Mey des Entgegenkommens finden; die Reden der Abgeordneten werden nicht mehr von Unruhe begleitet sein; der Hausmann wird keinen Ordnungsruf mehr ertheilen müssen, und ein Muster einträchtigen Zusammenwirkens für andere Lender, wird der Reichstag, ob mit ob ohne Dietrich eröffnet, der Nation stets im höchsten Grad willkommen sein.

— Die Unruhen in Mährisch-Ostrau, über die wir bereits in voriger Nummer berichtet, dauern fort. Arbeiter aus Ostrau überfielen vorgestern Abend die Zuckerfabrik in Großkunzendorf und die Cellulosefabrik in Ratimau und erzwangen daselbst die Einstellung des Betriebes; zum Schutze der Fabriken wurden zwei Bataillone Infanterie aus Krakau requirirt. In Zarnbeck und Michalkovitz, wo vorgestern Vormittag die Arbeit wieder aufgenommen war, ist dieselbe trotz der Anwesenheit des Militärs freiwillig wieder eingestellt worden. — Nach einer weiteren Mittheilung wurde vorgestern Mittag in Witkowitz eine Militärpatrouille mit Steinen beworfen, worauf dieselbe von der Schußwaffe Gebrauch machte. Vier Personen wurden lebensgefährlich, drei andere nicht unerheblich verwundet. In der Nacht auf Freitag ist es daselbst nicht zu Ruhestörungen gekommen. Die Arbeiter wollten gestern ihre Forderungen präcisiren. In Friedland stellten gestern die Eisenwerke in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse theilweise die Arbeit ein; jedoch ist die Situation daselbst nicht beunruhigend.

— Was wird aus den Stecknadeln? Die größte Stecknadelfabrik ist in Birmingham in England. Dieselbe fertigt 37 Millionen Stecknadeln in einem Tage. Die übrigen Stecknadelfabriken Englands liefern ungefähr 19 Millionen täglich; das giebt für England allein eine Summe von 56 Millionen. In Frankreich werden ungefähr 20 Millionen täglich, in Deutschland und anderen Ländern etwa 10 Millionen täglich fertig, so daß sich die Stecknadelfabrikation in ganz Europa auf ungefähr 86 Millionen täglich stellt. Bei dem Gedanken an diese ungeheure Summe steigt unwillkürlich die Frage auf: „Was wird aus all' den Stecknadeln?“ Denn die wenigsten werden zerbrochen, verbogen oder abgenutzt, sondern meist gehen sie verloren; ja es gibt wohl keinen noch so kleinen Gegenstand, der im Häuslichen so viel gebraucht und mit dem zugleich eine solche Verschwendung getrieben wird, wie gerade mit der Stecknadel. Eine Stecknadel ist so klein und unscheinbar, daß die wenigsten Menschen sich die Mühe geben, sich danach zu bücken und sie aufzuheben. Und wenn in jedem Haushalt nur wenige auf diese Weise verloren werden, kann man sich wohl denken, welche gewaltige Summe dabei herauskommt. Wenn man die Bevölkerung Europas auf 240 Millionen schätzt, so braucht immer erst der dritte Mensch täglich eine Nadel zu verlieren, um den Verbrauch von 86 Millionen Stecknadeln zu decken. Dieser Verlust an Stecknadeln stellt einen Werth von M. 20 000 täglich dar. Die Fabrikation der Stecknadeln geschieht selbstverständlich weit schneller, als man zählen kann. Die dazu verwendeten Maschinen sind staunenswerth vollkommen. Sie schneiden den Draht gleich in die erforderlichen Längen, geben jeder Nadel ihren Kopf, spitzen und poliren sie, sortiren sie und stecken sie gleich reihenweise in Papier — zu solcher Fertigkeit hat es der Erfindungsgeist gebracht.

— Wer gehört zu den Walen? Im Südwestdeutschen Volksblatt findet sich folgende ergötzliche Briefkasten-Notiz: „Nach Karlsruhe. Besten Dank für die Uebersendung des Schreibheftes der kleinen Volksschülerin Fanny. Wir sehen daraus, wie die Politik in das Gebiet der Naturgeschichte hinüberspielt. Die kleine Fanny sollte jene merkwürdigen Geschöpfe aufschreiben, die zu den Säugethieren zählen und nicht auf dem Lande leben können, nämlich die Gruppe der Wale; sie schrieb deshalb in ihr Heft der Naturgeschichte: Die Wale. Zu den Walen gehören: der Walfisch, der Delphin, der Pflüger, der Fieser, der Geck.“ (Die drei Candidaten bei der Karlsruher Wahl zum Reichstag.)

— Abgeblitzt. Eine Hofdame hatte einst genießt, ohne daß der in der Nähe befindliche Edelknabe etwas gesagt hätte. „Haben Sie mich nicht nießen gehört?“ bemerkte die stolze Dame. — „Nein!“ entgegnete entschuldigend der Edelknabe, „Euer Gnaden tragen die Nase zu hoch.“

— Begründete Zärtlichkeit. Lieutenant A. „Na, Kamerad — sollen ja verflucht zärtlicher Ehemann sein — man munkelt, daß Sie den ganzen Tag küssen!“ — Lieutenant B.: „Bitte Sie — kann doch bei halber Million Mitgift nicht ganz theilnahmslos bleiben!“

Wetterbericht vom 18. und 19. April.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	735.0	+10.6	SW 2	93	2	
7 Uhr Morg.	738.9	+10.0	SW 2	96	9	
2 Uhr Nm.	740.8	+17.6	SW 2	56	2	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 8.0°

Witterungsaussicht für den 20. April.

Kühleres, meist trübes Wetter mit Regenschauern.

Privat-Depesche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 19. April. Die Berathungen des Kronraths werden sich dem Reichsanzeiger zufolge auf die Schulfrage, sowie die Errichtung der Denkmäler für Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich erstrecken.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Sachen. Erstens eine **Brauerei-Einrichtung:** 1 Kühl-Apparat, 1 Schrotmühle, eine Flügelpumpe, ganze Tonnen, 100 Liter-Fässer, 1/2 Tonnen, 1/4 Tonnen und viele kleine Fässer, sowie andere zugehörige Gegenstände; eine vollständige **Schankeinrichtung:** Tische, Stühle, Gläser und **Ackergeräthschaften:** Pflugeggen, zwei starke Arbeitswagen, Geschirre.

Verkauf nur im Ganzen.

Ochelhermsdorf, den 19. April 1890.

Ernst Tamaschke, Brauermeister.

[illegible]mtliche Sachen sind neu.

[illegible]rte **Kartoffelbeete** vergiebt [illegible]. **Pätzold,** Lansitzerstr.

Die Erneuerung der Schloßfreiheit-Lotterie z. III. Cl. unter Einreichung der Loose II. **bis 24. d. M.,** bringe ich hiermit ergebenst in Erinnerung.

Original-Loose u. Antheile zur III. Classe der Schloßfreiheit-Lotterie, sowie Loose zur **Stettiner Pferde-Lotterie** empfiehlt

Robert Grosspietsch.

Künstl. Zähne, anerkannt beste Plomben bei **A. Fleischel,** Berlinerstr. 80, 1. Etage.

Zahnschmerzen werden sofort ohne Ziehen des Zahnes beseitigt.

Harmonika's! neue Sendung, in großer Auswahl empfiehlt zu bekannt billigsten Preisen **Ed. Adler,** Niederstr. 2.

Complette Anzüge liefere billig und sauber. **H. Elsner, Schneidermstr., Züllichauerstr. 28.**

Bettfedern, Bettfedern zu äußerst billigen Preisen. **M. Röhricht** vorm. **H. Bethke.**

G. Senf-Gurken, à Pfd. 30 Pfg, verkauft Frau **Augsbach,** Breitestr. 67.

Saure Gurken bei **Rawald.**

Gutes Sauerkraut sow. **Pfeffer- u. Senf-Gurken, Preißelbeeren** empf. **E. Rickmann,** Breitestr. 70.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. 2c.** Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetschen, Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Schtl. 50 pf.

Finke's Saal.

Heut Sonntag Abends 8 Uhr:

CONCERT.

Nachher: Ball.

Gesundbrunnen.

Heute Sonntag:

Großes

Nachmittag-Concert

von der Stadtkapelle.

Anfang 4 Uhr Entree 25 Pfg.

Nachher:

Tanzkränzchen.

Um zahlreichen Besuch bittet E. Schmid.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag

im Drei-Kaiser-Saal:

Flügel-Unterhaltung

mit Pistonbegleitung.

Große Polonaise.

Louisenthal.

Heute Sonntag, den 20. d. M.,

Flügel-Unterhaltung

Orchester gut besetzt.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein H. Schulz.

Walter's Berg.

Heute Sonntag ladet zur

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung ganz ergebenst ein

P. Segiet.

Deutsches Haus.

Sonntag, den 20. cr., **Tanz.**

Goldner Stern.

Tanzmusik.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Deutscher Kaiser.

Flügel-Unterhaltung.

John's Etablissement.

Heut Sonntag:

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Weinschloss

in schönster Lage, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Naumann's Restaurant.

Der prächtig angelegte Garten, im Frühlingsgrün prangend, bietet angenehmen Aufenthalt. Zu recht zahlreichem Besuch lade ergebenst ein. A. Naumann.

Barndt'sche Mühle.

Sonntag, den 20. d. M.

Musikalische Unterhaltung.

Zum Kaffee frisches Gebäck. Um zahlreichen Besuch bittet **F. Mertinatsch.**

Erlbusch. Heut Sonntag: Musik. Unterhaltung. Zum Kaffee fr. Pfannenkuchen.

Wenzel's Hôtel.

Heut Sonntag **Ausschank von**

Kissling'schem Bier.

Gasthof Hohenzollern.

Sonntag, den 20. d. Mts., ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein

J. Walter, Schertendorf.

Sonntag, den 20. d. Mts., ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein

Gastwirth **Fritsche,** Deutsch-Kessel.

Zur Tanzmusik auf Sonntag, den 20. d. M., ladet ergebenst ein

E. Reimann, Külpenau.

Sonntag, den 20. d. Mts., ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Otto Fiedler, Lawaldau.

Süßrahm-Margarine à Pfd. 75 Pf., **reines Schweineschmalz** à Pfd. 50 Pf., **Berliner Bratenschmalz** à Pfd. 55 Pf., **Elbthal-Pflaumenmus** à Pfd. 25 Pf., **Citronen** à Stck. 6 u. 8 Pf., **Räucheraale** à Stck. 20 bis 40 Pf., **denat. Brennspiritus** à Liter 27 Pf.

Die **letzte** Sendung **Apfelsinen** trifft **heut** noch ein.

M. Finsinger.

Grosser Londoner Circus Pinder

wird am **Montag, den 21.,** und **Dienstag, den 22.,** hier eintreffen und **nur vier Vorstellungen** geben.

Erste Vorstellung: Montag Nachm. 4 Uhr, Zweite: Abends 8 Uhr.

Grosser Gala-Umzug: Nachmittags 3 Uhr.

Alles Nähere die Plakate.

Café Waldschloss.

Empfehle mein schön gelegenes Etablissement, schönen Garten und Spielplatz, großen schönen Saal mit Bühne, Schaukel und Kegelbahn zu Sommerfestlichkeiten und lade zu täglichem Besuch freundlichst ein. **H. Bester.**

Von heute ab bis zum Feste

lasse ich für mein **enorm großes** Lager in

Confection, Leinen-, Mode- u. Manufactur-Waaren

die ganz selten billigen Preise eintreten, z. B.:

1 Posten	**Damen-Jaquetts**	Stück	**1,25, 1,50**	u. s. w.,
1 =	**Kinder-Mäntel**	=	**1,40, 1,75, 3,00**	=
1 =	**Regen-Mäntel**	=	**3,00, 4,00—20,00,**	
1 =	= **Havelocks**	=	**5,00—15,00,**	
1 Posten	**doppeltbreite Kleiderstoffe** in Noppé		Elle 40, 45, 50 Pf.,	
1 =	= **reinwollene Beiges-stoffe** in Noppé		= 60, 70	=
1 =	= **einfarb. Satin-Cache-mirs** in Noppé		= 50, 60—80	=
1 =	= **reinwollene Neuheiten** in Noppé		= 90—100—150	=

Ferner die **apartesten Neuheiten,** für die jetzige Saison angeschafft, mit den **apartesten Besatzstoffen** werden mit dem allergeringsten Nutzen abgegeben. **Tricot-Taillen** und **Barchend-Blousen** Stück von 2,50 ab.

Sonnenschirme und **Herren-En-tout-cas** Stück von 1,00 ab, **engl. Zwirn-Gardinen** Elle von 18 Pf. ab, **abgepaßte Fenster** von 3,25 ab, **bedruckte Jute-Gardinen** Elle von 18 Pf., **Sopha-Teppiche** von 5,00 ab, **Läuferstoffe** Elle von 25 Pf. ab, **reinw. Tischdecken mit Schnur u. Quaste** Stck. von 1,75 ab, **doppeltbreite Fantasie-Sopha-Bezugstoffe** Elle von 1,30 ab, **Kommoden- u. Nähtischdecken** von 75 Pf.

Einen Posten **els. Hemdentuch** Elle 20, 25 u. 30 Pf., 5/4 **breite weiße Leinwand** Elle von 30 Pf., **weiße Waffel-Bettdecken** à Paar von 4,00 ab, **Handtücher** à Dtzd. 2,40, **leinene Wischtücher** à Dtzd. von 3,00 ab, 5/4 **breite Inlett- u. Züchenleinwand** Elle von 25 Pf. ab, **Warbse u. Camillastoffe** zu Arbeitsröcken à Elle 15 Pf., **schwarzen Sammet** Elle 60 Pf.

(Mehrere 100 Mtr. Resterleinen als Gelegenheitskauf in div. Längen.)

Herrmann Hofrichter,

Ring- u. Oberthorstraßen-Ecke.

Großes Lager böhmischer Bettfedern u. Daunen.

Frühjahrs-Saison. Neue Sendung Regenmäntel, Jaquetts, Dolmans, Sonnen- u. Regenschirme, das Neueste in Strohhüten für Herren, Damen u. Kinder, Kleiderstoffe, Gardinen, Möbelstoffe, Rock- u. Hosenzeuge, Kinderanzüge, Blousen, fertige Sachen für Herren u. Damen, Plüsch, Besatzsammet, Bett-, Tisch-, Kommodendecken. Alles in großer Auswahl u. billig bei **W. Köhler am Markt.**

Mützen u. Hüte empfiehlt billigst **R. Panitsch.**

Asphalt-Dachpappen in div. Stärken u. Nrn, **Steinkohlentheer, Dachlack, Holzcement Kientheer, Dachlatten u. Deckleisten, Dachspließen, Dachschiefer, Deck- u. Drahtnägel** 2c. 2c. offerire billigst. Gleichzeitig empfehle **Dichtungskitt,** letzterer eignet und bewährt sich vorzüglich zum Dichten entstandener Risse und Fugen auf alten schadhaft gewordenen Pappdächern.

Ausführung neuer Bedachungen in Schiefer, Holzcement, Ziegel und Dachpappe unter Garantie und zu soliden Preisen. Bei **Anlage von Pappdächern** empfehle als besonders gut u. wiederstandsfähig **Klebedächer,** doppellagige Pappdächer.

Alle Reparaturen, sowie **das Streichen der Pappdächer** werden prompt ausgeführt.

C. Krumnow,

Fabrik von Asphalt-Dachpappen u. Dachdeck-Materialien.

Bürger-Verein.

Donnerstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, im Schützenhause:

Abend-Unterhaltung.

Der Vorstand.

Verein Concordia.

Donnerstag, den 24. April:

Abend-Unterhaltung im Waldschloß.

Der Vorstand.

Räucherlachs, Riesen-Lachsheringe, Bücklinge, Sardellen, Sardinen, Bratheringe, einzeln und in ganzen Gebinden, Anchovis, mar. Heringe, Rollmops, div. Tafelkäse, Spitzkäse, Sahnkäse, 10, 15, 20 Pf. das Stück, Apfelsinen, Citronen empfiehlt

Frau A. Sommer.

Brot,

groß, weiß und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von **W. Reimann.**

!Achtung!

Von heute ab backe ich das **Brod** bedeutend größer.

Adolf Heinrich.

Hauptf. koscher Rindfleisch

bei **H. Reckzeh.**

Hauptfettes koscher Rind-, Kalb- und Hammelfleisch empfiehlt **A. Schulz.**

Gute rothe

Speisekartoffeln

zu verkaufen **Breslauer Straße 7.**

Beste **rohe** und

gebrannte Caffee's,

echt chinesische Thee's,

deutsches und holländisches

Cacaopulver,

Chocoladen,

Biscuits, Vanille,

Fleischextracte

billigst bei

Max Seidel.

[illegible]kraut,

[illegible]en,

[illegible]en

bei **Oskar Neumann.**

Frisches Nizza Speise-Oel

empfiehlt **Drogenhandlung** von **H. Neubauer,**

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Keuchhusten, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddee, Apoth.

Niederlage in der **Löwen-Apotheke** zu **Grünberg.**

Rosenbalsam

Unübertreffliche Heilsalbe bei wehen Brüsten, Geschwüren, jeder Art Wunden, Durchliegen, veralteten Schaden 2c.

Echt zu haben à Dose Mk. 1,50 und 75 Pfg. nur in der **Adler-Apotheke.**

Tuchrester

zu Damen-Jaquets in allen Farben u. großer Auswahl empfiehlt billigst **Oskar Weber,** Holzmarktstr. 6.

Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle

empfiehlt

Grünberger Spritfabrik R. May.

Vorzüglichen Aepfelwein und Aepfelwein-Bowle

empfiehlt **O. Rosdeck.**

Blanchedirnw., Aepfelw. L. 25 pf. Mohr, Brlst.

86r Ww. L. 80 pf. **R. Delvendahl.**

1886r Roth- und Weißwein p. Liter 80 Pf. Julius Peltner.

Alten guten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf., Aepfelw. 25 pf. **R. Brunzel,** Berlstr. 94.

Aepfel-, Ww. u Rw. Ww. Derlig, Mittelst. 4.

86r Ww. 70 pf. Heinr. Schultz, Berlstr. 30.

88r Ww. L. 60 pf. Leop. Binder, Lackirer.

G. alt. Rothw. L. 50 pf. **Gust. Jacoby.**

89r Ww. 70, Rw. 80. Büttner, Hermsdfstr.

86r Rw. L. 80 pf. **R. Pilz,** Postplatz.

85r R.- u. Ww. L. 80 pf. Schankw. **Hänsel.**

G. 87r Rw. à L. 60 pf. **R. Weber.**

86r Ww. à L. 70 pf. **A. Seimert.**

88r Aepfelwein b. **Schubert,** Halber Mond.

88r Ww. L. 60 pf. b. Kürschnermstr. **Fiedler.**

Weinausschank bei:

Meerkatz, 88r 60 pf.

Stellmacher Rawald, 88r 60 pf.

B. Jacob, Krautstr., 87r L. 60 pf.

Fuchs, Tuchfabrikant, 88r Ww. 60 pf.

Wittfrau Hoffmann, u. Fuchsburg, 88r 60 pf.

A. Grain, Breitestraße, 88r 60 pf.

A. Magnus, Krautstr., 89r 80, L. 75 pf.

W. Sommer, Grünstr., 86r Rw. 80 pf.

Carl Püschel, Burgstr., 88r 60 pf.

Fröhlich, Burgstr., 88r 60 pf.

J. Pätzold, 1. Walke, 88r 60 pf.

Fleischermeister Roland, 88r 60 pf.

J. Kügler, Schulstraße, 87r 60 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Miser. Dom.:

Collekte für die Breslauer Stadtmission.

Vormittagspr.: Herr Pastor tert. Bastian.

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 20. April, Gottesdi[illegible] in Lawaldau.

Hierzu zwei Beilag[illegible]

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 48.

Sonntag, den 20. April 1890.

Parlamentarisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag sämmtliche Etats bis auf den Cultusetat. Abg. Stöcker suchte darzuthun, daß die Unsittlichkeit in den letzten Jahren, namentlich in Berlin, in bedenklichem Maße zugenommen habe, und erläuterte dies ausführlich in einer sehr drastischen Vorführung der in Bezug auf die Prostitution obwaltenden Mißstände. Minister Herrfurth bedauerte ebenso wie der Abg. Langerhans, daß Herr Stöcker diese Angelegenheit in öffentlicher Sitzung des Abgeordnetenhauses — die Tribünen waren zahlr[illegible] besetzt, darunter auch von Damen, welche sich [illegible]rend der Verhandlungen zurückzogen [illegible]he Darlegungen vor Commissi[illegible] zu bringen. Auch über [illegible] örterung st[illegible] Brüel und und Dr. Win[illegible] desselben im Wege einer königlichen [illegible] verlangten, weil mit dem Tode des Königs Georg von Hannover die Verordnung gegenstandslos geworden sei. Minister Herrfurth bestritt die Rechtsauslegung, daß die Beschlagnahme sich nur gegen den König Georg persönlich gerichtet habe. Der nationalliberale hannoversche Abg. Tramm trat zwar dem Minister in dieser Rechtsauffassung bei, sprach sich aber mit großer Wärme unter Bezugnahme auf von Bennigsen, Miquel und frühere Beschlüsse des hannoverschen Provinziallandtags für die alsbaldige Rückgabe des Welfenfonds an den König Georg von Hannover aus. Abg. Enneccerus konnte es dagegen nicht unterlassen, hervorzuheben, daß diese Ansicht der hannoverschen Nationalliberalen in der nationalliberalen Partei noch nicht zur Herrschaft gelangt sei.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte bei der mit dem Cultusetat fortgesetzten Etatsberathung Abg. Dr. Windthorst die kirchenpolitischen Wünsche des Centrums zur Sprache, indem er namentlich die Wiedereinrichtung einer besonderen katholischen Abtheilung, die Regelung der Sperrgelderfrage, eine Revision des Altkatholikengesetzes, eine Aenderung des Kirchenvermögensgesetzes, sowie die volle Zulassung der Orden verlangte. Cultusminister von Goßler verhielt sich gegenüber der Forderung einer besonderen katholischen Abtheilung im Cultusministerium ablehnend, indem er dagegen einwandte, daß die Ministerialräthe überhaupt nicht nach Rücksichten der Confession ernannt würden. Desgleichen erklärte er eine beabsichtigte Revision des Altkatholikengesetzes sowie eine veränderte Stellungnahme in der Ordensfrage für unbegründet, da berechtigte Beschwerden auf beiden Gebieten nicht vorlägen. Dagegen stellte er die Einbringung einer Vorlage über die Verwendung der Sperrgelder schon für die nächsten Tage in Aussicht. In Bezug auf die übrigen Beschwerden gab der Minister dem Centrum eine parlamentarische Initiative anheim. Die sonstigen Erörternngen boten kein allgemeines Interesse. — Heute wird die Etatsberathung fortgesetzt.

In der Tarif-Commission des Abgeordnetenhauses hatte der Abg. Brömel den Antrag gestellt: die Staatsregierung zu ersuchen: 1) unter Aufhebung der Rückfahrtkarten und zusammenstellbaren Fahrscheinhefte eine allgemeine Ermäßigung des Normalpersonengeldtarifs um mindestens 25 Procent für alle vier Wagenklassen auf Grund des gegenwärtigen Tarifs oder eines Zonentarifs auf den preußischen Staatsbahnen, event. versuchsweise auf einem Theile derselben bezw. in einem Directionsbezirk einzuführen. 2) einen Local-Zonentarif nach dem Muster und mit den Sätzen des zur Zeit auf der Berliner Stadtbahn bestehenden Zonentarifs für den Verkehr zwischen Berlin und den nächstgelegenen Stationen in einem Umkreise von 30 km bezw. versuchsweise für den Verkehr einer anderen Großstadt mit ihren Vororten einzuführen. — Leider ist der Antrag des freisinnigen Abg. Brömel von der Eisenbahntarifcommission abgelehnt worden. Die Regierung erklärte aber, daß sie im Begriff stehe, mit den übrigen Bundesstaaten Vereinfachungen des Tarifs herbeizuführen. Zu bestimmten Vorschlägen Stellung zu nehmen, sei die Regierung zunächst noch nicht in der Lage.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist der vom Centrum unterstützte Windthorstsche Schulantrag wieder eingebracht worden. Hauptsächlich wird darin verlangt, daß in das Amt des Volksschullehrers nur Personen berufen werden dürfen, gegen welche die kirchliche Behörde in kirchlich-religiöser Hinsicht keine Einwendungen gemacht hat. Ferner wird gefordert, daß die kirchlichen Oberen diejenigen Organe zu bestimmen haben, welche den Religionsunterricht zu leiten berechtigt sind. Endlich bestimmen die kirchlichen Behörden die für den Religionsunterricht und die religiöse Uebung in den Schulen dienenden Lehr- und Unterrichtsbücher, den Umfang und Inhalt des schulplanmäßigen religiösen Unterrichtsstoffes und dessen Vertheilung auf die einzelnen Klassen.

Die baierische Kammer der Abgeordneten nahm am Freitag den Tags vorher von dem Abg. Biel (Centrum) gestellten Antrag in Betreff einer Einschränkung des Actiengesetzes zur Verhinderung [illegible]er Errichtung von Officierwarenhäusern u. dgl. [illegible] lebhafter Debatte in namentlicher Abstimmung mit [illegible]n 66 Stimmen an. Die Minister des Innern, [illegible] und des Krieges hatten sich gegen den Antrag ausgesprochen. Bei der Berathung erklärte der ultramontane Abg. Walter, wenn die Regierung der Kammermajorität stets so wenig entgegenkomme, könne die Zeit nicht mehr ferne sein, welche die Regierung ebenso verschwinden mache, wie sie einen großen Staatsmann in Berlin verschwinden ließ. Diese Bemerkung rief große Aufregung und Lärm hervor.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 19. April.

* Schwurgericht zu Glogau. Vorgestern begann die Verhandlung gegen eine Anzahl Personen, welche in der Nacht vom 3. zum 4. August 1889 bei Gelegenheit des in Brostau abgehaltenen Erntefestes sich zu Handlungen hinreißen ließen, die in den weitesten Kreisen großes Aufsehen erregten. Es hatten auf der Anklagebank Platz genommen: die Dienstknechte Hermann Klose, Heinrich Emil Richard Pätzold, Johann Carl Wilhelm Sander, Lorenz Dominiczak, August Walter, Carl Seidel und Wilhelm Fechner, ferner der Nachtwächter und Gemeindediener Ernst Dehmel und der Bauergutsbesitzer Carl Richard Häsner aus Brostau. Diese neun Personen waren angeklagt, sich öffentlich zusammengerottet und mit vereinten Kräften gegen die Person des Kreis-Wachtmeisters Sabisch, früher in Glogau, jetzt in Pleß O.-S., Gewaltthätigkeiten begangen zu haben und zwar der Nachtwächter Dehmel als Rädelsführer. — Am Sonnabend den 3. August 1889 fand in dem Local des Hrn. Feller in Brostau das Erntefest für die Dienstknechte statt, für welche der Amtsvorsteher eine Tanzerlaubniß bis um zwei Uhr Morgens gegeben hatte. Vor dieser Zeit erschien der Kreiswachtmeister Sabisch in dem Tanzlocal, ließ sich das Tanzbuch vorlegen und entfernte sich dann wieder, um die Wächter des Dorfes zu revidiren. Als solche fungirten in der betreffenden Nacht der Hilfswächter August Schubert und ein Zuwächter, da der eigentliche Nachtwächter und Gemeindediener Dehmel im Tanzlocal die Ordnung aufrecht erhalten sollte. Der Kreiswachtmeister Sabisch suchte die Wächter im ganzen Dorfe, konnte sie aber nicht finden, weshalb er nach dem Feller'schen Local zurückging. Hier hatte Herr Feller, da es inzwischen zwei Uhr geschlagen, Feierabend geboten, und nun traten die beiden Wächter mit den Knechten aus dem Local heraus. Der Kreiswachtmeister machte den beiden Wächtern Vorwürfe, daß sie sich nicht auf ihren Posten befanden; letztere vertheidigten sich und infolgedessen kam es zu einem heftigen Wortwechsel. Bald sammelten sich die Knechte, wohl dreißig an der Zahl, um die Streitenden und nahmen gegen den Kreiswachtmeister Sabisch eine so drohende Haltung an, daß dieser seinen Säbel zog. Der Kreiswachtmeister forderte dann die Menge dreimal auf, sich zu zerstreuen, doch die Knechte kamen dieser Aufforderung nicht nur nicht nach, sondern rückten dem Beamten immer dichter auf den Leib. Der Kreiswachtmeister wollte nunmehr seine Person in Sicherheit bringen und versuchte, sich einen Ausweg zu bahnen. In diesem Augenblick erhielt der Wachtmeister einen Schlag ins Gesicht und einen Schlag in den Nacken, wodurch er zu Boden gestreckt wurde. Der Beamte wehrte sich gegen die Angriffe der Knechte und hieb dabei dem Hilfswächter Schubert mit dem Säbel über die Hände. Demnächst ergriff der Wachtmeister die Flucht und lief auf Umwegen nach dem Gehöft des Gemeindevorstehers Schulz, wo er seine Verfolger los wurde, die in der Dunkelheit die Spur des Beamten verloren hatten. Von dem Versteck aus beobachtete der Wachtmeister die Schaar der Knechte, welche unter dem Rufe: „Das A . . schlagen wir todt!" durch das Dorf zog. Der Kreiswachtmeister wollte den Gemeindevorsteher zu seinem persönlichen Schutz wecken lassen; ein Mädchen theilte ihm aber mit, daß derselbe nicht zu Hause sei. Nachdem wohl eine Stunde vergangen war, glaubte der Wachtmeister, der sich von Blut und Schmutz gesäubert hatte, daß die Knechte nach Hause gegangen seien; kaum hatte derselbe aber die Straße betreten, als ein Pfiff ertönte und der Beamte von den Knechten, die aus allen Gehöften wieder herbeiströmten, mit Steinen geworfen wurde. Zwei Steinwürfe trafen den Wachtmeister am Bein und am Knie, so daß derselbe nur noch bis zum Nerlich'schen Gehöft laufen konnte, wo er von den Knechten sofort umringt wurde. Unter den größten Beleidigungen wurde nun der Kreiswachtmeister, der schon vorher seine Mütze und die Säbelscheide verloren hatte, gemißhandelt. Ein Knecht entriß dem Beamten den Säbel, ein zweiter gab ihm einen starken Stoß in die Hüfte, ein dritter drückte demselben den Rockkragen zu und rief dabei: „Ich erwürge Dich!", ein vierter Knecht schlug mit einem Pfahl auf den Kreiswachtmeister los, während der Bauergutsbesitzer Häsner, welcher dem einen Knecht den Säbel des Beamten abgenommen hatte, den Säbel schwingend, schrie: „Jetzt bin ich Kreiswachtmeister!" Auf den Vorschlag des Gemeindedieners Dehmel wurde der Kreiswachtmeister schließlich unter dem wüsten Lärmen der Knechte mit Gewalt nach dem Spritzenhaus abgeführt und dort eingesperrt. Soweit der Thatbestand. Da die einzelnen Thäter, welche bei dem ersten Angriff auf den Kreiswachtmeister betheiligt waren, der Dunkelheit wegen nicht ermittelt werden konnten, so lag der Anklage nur der zweite Austritt zu Grunde, welcher sich vor dem Nerlichschen Gehöft und vor dem Spritzenhause abspielte. Die Vernehmung der Angeklagten, zu welcher der Vorsitzende zunächst schritt, ergab folgendes Resultat: Der zunächst vernommene Gemeindediener Dehmel, welcher seit 22 Jahren im Dienst der Gemeinde Brostau steht und sich bisher nichts zu schulden kommen ließ, giebt an, daß er, nachdem pünktlich um zwei Uhr Feierabend geboten wurde, die Knechte aus dem Fellerschen Local gedrängt und diese dabei ausdrücklich ermahnt habe, ruhig nach Hause zu gehen, weil der Kreiswachtmeister im Dorfe sei. Während er noch im Fellerschen Lokal weilte, sei der Hilfswächter Schubert zu ihm gekommen, habe ihm seine verletzte Hand gezeigt und erzählt, daß sich zwischen dem Kreiswachtmeister und den draußen stehenden Knechten Thätlichkeiten zugetragen hätten und daß er bei dieser Gelegenheit einen Säbelhieb davongetragen habe. Dehmel giebt weiter an, er habe Schubert bei Feller und später noch in seiner Wohnung verbunden und sich dann, als er Lärm auf der Straße gehört, mit einer Laterne auf den Weg gemacht, um dem Kreiswachtmeister Hilfe zu bringen. Als er den Wachtmeister in der gefährlichen Situation vor dem Nerlichschen Gehöft erblickte, habe er, um dem Schlimmsten vorzubeugen, den Vorschlag gemacht, den Beamten einzusperren. Später habe er den Wachtmeister aus dem Arrest geholt und in die einzelnen Gehöfte geführt, wo der Beamte die Personalien der einzelnen Knechte feststellte. Die mitangeklagten Knechte schildern den Vorfall im großen und ganzen analog dem oben angegebenen Thatbestand; sie suchen dabei mehr oder weniger ihre Schuld als möglichst gering darzustellen, bezichtigen aber einmüthig den Nachtwächter und Gemeindediener Dehmel, daß dieser mit Bezug auf den Wachtmeister geäußert habe: „den verfluchten Kerl wollen wir einsperren, denn der hat den Wächter Schubert gehauen." Die Beweisaufnahme wurde erst gestern zu Ende geführt. Der Staatsanwalt hielt die Anklage im vollen Umfange aufrecht, während die Vertheidiger die Angeklagten des Landfriedensbruches nicht für schuldig erklärten. Die Geschworenen beriethen eine volle Stunde. Dann verkündete der Obmann der Geschworenen den Wahrspruch. Die Dienstknechte Hermann Klose, Richard Pätzold, Wilhelm Sander und Lorenz Dominiczak wurden nicht des Landfriedensbruchs, sondern nur der Nöthigung (§ 240 St.-G.-B.) schuldig gesprochen, der Gemeindediener Dehmel wurde sowohl des schweren wie des einfachen Landfriedensbruches nichtschuldig erklärt, die Dienstknechte August Walter, Carl Seidel, Wilhelm Fechner und der Bauer Häsner wurden der Theilnahme an dem Landfriedensbruch nichtschuldig gesprochen, dagegen wurde Häsner des groben Unfugs für schuldig erklärt. Der Gerichtshof bestrafte auf Grund des Verdictes der Geschworenen den schon vorbestraften Knecht Klose mit einem Jahre, den gleichfalls schon bestraften Dominiczak mit neun Monaten, Sander und Pätzold mit je sechs Monaten Gefängniß und den Bauer Häsner mit einer Geldstrafe von 100 Mark eventl. zehn Tage Gefängniß. Den verurtheilten Knechten Klose, Dominiczak, Pätzold und Sander wurden je drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet. Dehmel, Walter, Seidel und Fechner wurden gänzlich freigesprochen.

* Von Paris aus wird seit einiger Zeit unter der Firma „Donny" ein gemeingefährlicher Stellenvermittelungsschwindel betrieben, dem auch eine Dame in Freystadt beinahe zum Opfer gefallen wäre. Der genannte Donny schreibt für junge Damen die verlockendsten Stellen als Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen 2c. aus und verlangt die Bewerbungen unter Donny, postlagernd Paris. Auf die eingehenden Bewerbungen laufen nun von einem Herrn Donny, Paris, Rue de Petits Champs Nr. 43, Anworten ein, in denen jeder Reflectantin gesagt wird, daß von den vielen ihm zugegangenen Bewerbungen die „ihrige" zuerst berücksichtigt werden wird. An diese tröstliche Versicherung ist freilich das Ersuchen geknüpft, für endgültige Abschließung der Vermittelung 10 M. einzusenden. Geschieht dies nicht, so ist die Angelegenheit erledigt; erfolgt die Einsendung, so ist dies ebenso der Fall, denn Hr. Donny läßt dann nichts mehr von sich hören. Die Freystädter Dame wandte sich vor Absendung der begehrten 10 M. durch ein Freystädter Geschäftshaus an einen diesem befreundeten Geschäftsmann in Paris. Der Pariser Kaufmann machte dem Herrn Donny in seinem Hotel seine Aufwartung und erklärte ihm, daß er von der stellesuchenden Dame X aus Freystadt in Schlesien ermächtigt sei, die begehrten 10 M., event. auch mehr zu deponiren, falls er ihn mit der Dame bekannt machen würde, bei der die Stelle offen sei. Hr. Donny gab zur Antwort, daß zu seinem lebhaften Bedauern die Stelle mittlerweile anderweit besetzt sei. Nun machte der Herr dem p. Donny klar, daß er ein Schwindler, ein Gauner, ein Betrüger sei, und Hr. Donny hatte nicht den Muth, auch nur ein Wort zu erwidern, ein Beweis, daß die Voraussetzung richtig war. Der Pariser Kaufmann machte von dem Vorfall auch bei der deutschen Gesandtschaft Anzeige, doch kann dieselbe nichts weiter in der Sache thun. Die Zeitungen müssen aber vor solchen gemeingefährlichen Gaunern warnen, und aus diesem Grunde sei dieser Fall auch hier mitgetheilt.

* Eine interessante heilwissenschaftliche Nachricht wird aus Paris verbreitet. Ein Mitarbeiter Pasteurs

Namens Chamberland hat mit zwei anderen Bacillen-Forschern, Cadiac und Meunier, entdeckt, daß Zimmet-Essenz den Typhus-Bacillus innerhalb zwölf Stunden tödtet. Diese Essenz soll, in den Zimmern versprengt, auch die Krankheit erzeugenden Keime vernichten.

* Zu einer kleinen Posttaxreform hat sich endlich Herr v. Stephan in einer Vorlage an den Bundesrath entschlossen. Diese Reform betrifft aber lediglich die Postnachnahmesendungen. Gegenwärtig werden außer dem tarifmäßigen Porto an Nachnahmegebühr für jede Mark 2 Pf., mindestens aber 10 Pf. berechnet. Künftig sollen berechnet werden bei Uebermittelung eingegangener Geldbeträge bis 5 M. 10 Pf., darüber bis 100 M. 20 Pf., bis 200 M. 30 Pf., und bis 400 M. 40 Pf. Hiernach tritt also eine wesentliche Herabsetzung des Tarifs für Nachnahmebeträge über 10 M. ein. Die höchste zulässige Postnachnahme von 400 M. kostete bisher 8 M., künftig nur 40 Pf. — Die „N. A. Z." hört, daß noch eine weitere Reform bevorsteht, nämlich eine Modification des Tarifs für Sendungen von Drucksachen.

— Eine aufregende Scene spielte sich am vergangenen Dienstag Nachmittage in Züllichau in der der Schwiebuserstraße ab. Der vierjährige kleine Knabe des Böttchergesellen Emmrich war, wie die „Z. N." mittheilen, unter einen einspännigen Arbeitswagen gerathen, konnte aber glücklicher Weise, da der Kutscher auf den Zuruf der Vorübergehenden sofort hielt, ohne bedeutende Verletzungen darunter hervorgezogen werden. In der „F. O.-Z." wurde der Tod des Kindes gemeldet; dasselbe ist aber nur leicht am Knie verwundet.

— Der Regierungs Präsident hat mit Rücksicht auf den in mehreren Ortschaften der Kreise Freystadt und Sprottau erfolgten Ausbruch der Maul- und Klauenseuche, zur Verhütung und Weiterverbreitung derselben, für den am 25. April d. J. in Neustädtel, Kreises Freystadt, stattfindenden Viehmarkt den Auftrieb von Rindvieh und Schweinen verboten.

— Zwei Handelsleute aus dem Riesengebirge, Bruder und Schwester, fuhren, wie der „N. A." mittheilt, auf eigenem Wagen von Neustädtel nach Freystadt. Während der Bruder das Gespann leitete, war die neben ihm sitzende Schwester eingenickt und fiel, ohne daß es der Bruder hindern konnte, kopfüber zum Wagen hinaus. Hierbei ging ihr ein Rad über beide Beine, welche dadurch gebrochen wurden. Gegenwärtig wird in Freystadt ein Hängebett für den Geschäftswagen hergestellt, in welchem die Verunglückte die Fahrt in die Heimath unternehmen soll.

— Eine nichts weniger als heitere eheliche Scene spielte sich vor einigen Tagen in einem Gasthofe zu Lüben zwischen einem in Scheidung lebenden Ehepaare ab. Ein Fleischer aus einer Nachbarstadt war, wie das „L. St." mittheilt, nach langem Suchen endlich in den Hafen der Ehe eingefahren, doch schon nach ca. dreimonatlichem Zusammenleben entstand ein Bruch, und das Ende davon war der gegenseitige Wunsch, das Band der Ehe wieder getrennt zu sehen. Das Verfahren darüber schwebt noch. Die Frau hatte inzwischen den Antheil an einer Besitzung, die sie gemeinschaftlich mit ihrem Stiefbruder geerbt, diesem letzteren verkauft und sollte die Auflassung kürzlich erfolgen. Zur rechtsgültigen Vornahme dieses wichtigen Actes bedurfte die Frau jedoch der Genehmigung ihres Ehemannes (da sie noch nicht rechtskräftig geschieden war), die dieser aber verweigerte. Nachdem der Fleischer einen mit der Unterschrift „Deine Frau" versehenen Brief erhalten, in welchem demselben im Falle der Genehmigung ein größerer Geldbetrag, man spricht von 1000 M., zugesichert wurde, gab derselbe seine Bewilligung. Der Mann erschien denn auch wirklich zum Termin und unterschrieb die das Kaufgeld betreffende Quittung, worauf dieses in einem Gasthofe zu Lüben gezahlt werden sollte. Die Quittung nahm der bisherige Vormund des Käufers in Verwahrung. Als das Kaufgeld aufgezählt worden war, benützte der Fleischer die Gelegenheit — ein schneller Griff und in seinen Händen befand sich ein Tausendmarkschein, der auch sofort in der Tasche verschwand. Ebenso schnell aber auch stürzte sich die liebende Gattin wie eine Furie auf ihrer Mann und umklammerte mit ihren Händen dessen Hals, um die Zurückgabe des Geldes zu erzwingen. Es entstand eine regelrechte Balgerei, bei welcher jedoch der Mann die Oberhand behielt und schließlich verduftete. Nunmehr setzte die theure Gattin die Polizei in Bewegung, der es auch gelang, den Mann aufzufinden und zur Zurückgabe des Geldes zu veranlassen. Nachdem dies geschehen, wollte der Vormund dem Geldgeber die Quittung überreichen; in diesem Augenblick jedoch entriß der Fleischer diese dem Vormund — und im nächsten Augenblick war sie vernichtet. Wie nun der Geldleger zu einer Quittung kommen wird, ist zweifelhaft.

— Die Summe von 150 000 Mark freiwilliger Beiträge für die Errichtung der Oberlausitzer Ruhmeshalle in Görlitz ist überschritten worden und damit also mehr als die Hälfte der zur Ausführung des Entwurfs veranschlagten Summe gedeckt. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebniß der bisherigen, vielfach gehinderten Thätigkeit, um so anerkennenswerther, als die vom Oberpräsidenten genehmigte Haussammlung in der preußischen Oberlausitz noch nicht veranstaltet ist und bisher weder die Stadt, noch die Stände der Oberlausitz Beiträge gegeben haben. An der Ausführung des Planes ist nach dem „N. Görlitz. Anz." nicht mehr zu zweifeln.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 10. April. Dem Stellmacher Julius Sturzebecher ein S. Oskar Fritz. — Den 11. Dem Webemeister Julius Reinhold Gabriel eine T. Selma Anna Emma. — Den 12. Dem Fabrikarbeiter Karl Heinrich Julius Schulz ein S. August Ernst Otto. — Den 13. Dem Bauergutsbesitzer Johann Gustav Reinhold Scheibner zu Kühnau ein S. Otto. — Den 14. Dem Stellmachermeister Johann Friedrich August Reschke eine T. Emma Selma. — Dem Schmied Karl Reinhold Irmler zu Kühnau eine T. Emma Louise. — Den 15. Dem Kaufmann Max Salomon ein S. Fritz Georg. — Dem Schlosser Franz Noske eine T. Johanna Clara. — Dem Maurer Karl Friedrich Fröhlich ein S. Karl Friedrich Richard. — Den 16. Dem Häusler Johann August Lorenz zu Kühnau ein S. Paul Richard. — Den 17. Dem Buchhalter Ferdinand Gustav Adolf Meißner ein S. Albert Otto. — Den 18. Dem Schlosser Karl Friedrich Otto Karselt ein S. Oskar Otto Hellmuth.

Aufgebote.

Kutscher Johann Karl Robert Weichert mit Bertha Marie Pohle zu Tschicherzig. — Arbeiter Gustav Hermann Kern mit Auguste Pauline Franke. — Kutscher Johann Wilhelm Müller mit Auguste Bertha Emma Räbiger. — Arbeiter Johann Gottlieb Hermann Noack mit Pauline Auguste Schulz. — Kaufmann Johannes Elias Erdm[illegible] Rommel mit Bertha Anna Rätsch. — Fabrikar[illegible]nn Adolf Otto Kutzner mit Ludovica [illegible]thilf Eduard Gwieß[illegible]ine Gwießner [illegible]

Den 14. April. [illegible]ust Niezborala mit Pauline Louise Juliane Stephan. — Den 15. Zuschneider Robert Emil Hermann Walde zu Liegnitz mit Anna Christiane Johanne Sommer. — Den 16. Haushälter Karl Friedrich Jacubke zu Neusalz a. O. mit Ernestine Auguste Emma Rudolf. — Den 17. Arbeiter Johann August Walter mit Anna Selma Schreck. — Fabrikarbeiter Paul Bernhard Stolpe mit Louise Wilhelmine Bänsch. — Ingenieur Gustav Adolf Arwin Mittmann mit Auguste Emma Erler. — Bauergutsbesitzer Johann Wilhelm Häusler zu Groß-Posemuckel mit Louise Karoline Auguste Mischke zu Sawade.

Sterbefälle.

Den 12. April. Des Fuhrwerksbesitzers Johann Ferdinand Schäckel T. Gertrud, alt 4 Tage. — Fräulein Louise Auguste von Valentini, alt 67 Jahre 10 Monate. — Den 13. Des Schlossers Valentin Konarski T. Albertine Elise Martha, alt 9 Wochen. — Den 14. Des Fabrikarbeiters Johann Friedrich Wilhelm Schmidt T. Louise Martha Helene, alt 8 Monate. — Den 15. Des Bauunternehmers Carl Wilhelm Grasse Ehefrau Caroline Louise geb. Wurbs, alt 67 Jahre. — Schuhmachermeister Carl Friedrich Traugott Liebig, alt 37 Jahre. — Des Tagearbeiters Johann Wilhelm Bothe S. Johann Heinrich Reinhold, alt 3 Jahre. — Den 16. Des Rathssecretärs Max Paul Arthur Schmidt Ehefrau Ida Clara Mathilde geb. Förster, alt 30 Jahre. — Den 17. Des Fabrikbesitzers Ernst Albert Ribbeck T. Anna Margaretha, alt 5 Jahre. — Des Arbeiters Johann Reinhold Gürnth S. Paul Otto, alt 1 Jahr 2 Monate. — Des Bürstenmachers Carl August Emil Zimmerlich T. Clara Helene, alt 11 Monate. — Den 18 Des Schlossermeisters Adolf Otto Burucker T. Elvira, alt 11 Wochen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des Ansiedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß nachbenannte Grundstücksbesitzer außerhalb der Grenzen des Stadt-Bebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt haben.

1. Eigenthümer **Herrmann Paulke** am Patzgall Nr. 10, Weingarten-Grundstück Nr. 617,
2. Arbeiter **Robert Irmler** in der Treibe, Weingarten-Grundstück Nr. 12,
3. Königlicher Eisenbahn-Telegraphist **Schulz** am Maugschtberg, Hypotheken Nr. 1611.
4. Fabrikwächter **Adolf Stippe** am Nabot,
5. Eigenthümer **Aug. Weinert** am Maugschtberg, Hypotheken Nr. 1573,
6. Tuchmacher **August Vogel** am Maugschtberg, Weingarten-Grundstück Nr. 45,
7. Zimmermann **Heinrich Bothe** am Nabot, Weingarten-Grundstück Nr. 97,
8. Rangirer **August Höppner**, Mühlen- u. Postrevier-Grundbuchblatt Nr. 831.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerken, daß gegen die resp. Ansiedelungsanträge innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Versagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht dem Antragsteller, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 10 Tagen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerechnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisausschuß offen.

Grünberg, den 17. April 1890.

Der Magistrat.
gez. **Dr. Fluthgraf.**

Gräserei z. verp. Postpl. 5 b. **R. Pilz.**

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 112 des Handels-Registers eingetragene Firma lautet:
Actiengesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Fried. (nicht Friedrich) **Paulig.**
Grünberg, den 14. April 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des der Wittwe **Johanne Ernestine Apelt** geb. König und den vier Geschwistern **Paul Gustav, Emilie Bertha Ernestine, Karl Gustav Friedrich, Ernestine Emma Marie Apelt** gehörigen Grundstücks Nr. 67 **Günthersdorf.**
Größe: 3,99,20 Hektar.
Reinertrag: 29,97 M.
Nutzungswerth: 45 M.
Bietungstermin:
am 5. Mai 1890,
Vormittags 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.
Zuschlagstermin:
am 5. Mai 1890,
Mittags 12¼ Uhr,
ebendort.
Grünberg, den 8. März 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Frauen-Verein Grünberg.
Von der Hochzeitsfeier des Fräulein **Sommer** und Herrn **Walde** empfingen für unsere Diaconissen 17,50 M. Herzlichen Dank. **Der Vorstand.**

Die geg. Frau **Sauermann** in Neuwaldau ausgesprch. Beleidigung nehme ich nach schiedsamtl. Vergleich zurück. **R. St.**

Die der Näherin **Auguste Scheibner** zu Lawaldau zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit abbittend zurück.

Bertha Girnth,
Schneidermeisterstochter zu Lawaldau.

Ich bin Willens, mein **Wohnhaus** mit 3 Stub., **Acker** u. **Weing.** billig zu verkaufen. **K. Schulz,** Marschfeld 7.

Brauerei-Verpachtung.

Meine Brauerei nebst Schank-Gerechtigkeit und dazu gehörigen Ländereien ist sofort anderweitig zu verpachten.

Dominium Mittel-Kottwitz.
Rothe.

Geschäftsverkauf.
Mein Geschäft will ich im Ganzen od. einz. verkaufen, vermiethe auch den Laden zu jedem anderen Geschäft.
Frau **H. Jemm,** Oberthorstr. 13.

Auf der von mir verkauften Ziegelei zu **Kl.-Heinersdorf** an der Chaussee nach Günthersdorf gelegen (früher Schönrock'sche Ziegelei) stehen noch
circa 60 Tausend Mauersteine
sowie **1900 Dachsteine**
zum Verkauf. Um zu räumen, verkaufe ich dieselben zu sehr mäßigen Preisen.
Durch Verkauf meines Kohlengeschäftes hierselbst offerire ich **13 Wagen.** u. zwar 1- u. 2spännige Spazierwagen, Omnibus, sowie 1- und 2spännige Arbeitswagen, darunter Rollwagen, Faustwagen und 2 große 4" Wagen,
Alles in gutem, brauchbarem Zustande, zum Verkauf.
Grünberg, den 19. April 1890.

Fr. Mohr,
Bahnhofstraße.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Ackerbürger **Pflüger** gehörigen Grundstücke als:
1. **Acker- u. Wiesengrundstück** an Bothe's Siechen,
2. **Wiese** am Mühlweg,
3. **Haide** an der Lessenerstraße
sind sofort zu verpachten oder zu verkaufen.
Näheres hierüber Glasserplatz 1.

Meinen **Acker,** in Krisiken gelegen, bin ich willens zu verkaufen.
Ernst Paetzold.

Eine Baustelle nahe der Breslauer Chaussee ist zu verkaufen. Näheres **Brotmarkt 6.**

Wir sind willens, die **Wiese** des Ausgedingers **Samuel Schulz** in Kühnau, gelegen an dem Paramm hinter Krampe, Sonntag, d. 20. April cr., Nachm. 3 Uhr, meistbietend an Ort u. Stelle z. verk. **Die Erben.**

Eine Baustelle in der großen Fabrikstr. gegenüber der Vereinsfabrik zu verkaufen.
Näheres **Neumarkt 13.**

Eine **Kirchenstelle,** ev., parterre, ist bald zu verkaufen. Zu erfr. Krautstr. 52.

Kirchstelle part.
verkauft **H. Jemm,** Oberthorstr. 13.

Neues, wie getragenes **Schuhwerk,** sowie ca. 20 Paar **Tuchschuhe** m. Ledersohlen, eine **Bettstelle** und verschied. Anderes billig zu verk. Lansitzerstr. 7.

Ein verstellbarer **Rahm** zum Gardinentrocknen und ein **Bauerntisch** zu verkaufen bei **Witthaus,** Berlinerstr. 65.

Ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** steht zum Verkauf bei
Paul Furkert, Kl. Bergstr. 13.

Eine noch ganz gut erhaltene **Schuhmacher-Nähmaschine** ist zu verkaufen.
Bertha Liebig, Lindeberg 3.

Einen Satz neue schwache **4" Räder,** unbeschlagen, hat billigst abzugeben
A. Daum, Schmiedemstr., Holzmarktstr. 3.

Kartoffeln fortw. bei **Fritz Sommer.**

Gelbe **Kartoffeln** u. eine frischmelke **Ziege** z. verk. Hint. d. Wollwäsche 6.

Rothe und weiße **Speisekartoffeln** verkauft **Anders,** Alte Maugscht.

---

1 frischm. Ziege zu verkaufen Burg 25.

---

1 frischm. **Ziege** zu verk. Neustadtstr. 31.

Kanarienhecke nebst 3 Jungen und Heckbauer z. verk. Züllichauerstr. 35, Hinterh.

Ein **Bienenstock** zu verkaufen.
Schiersch, Heinersdorf.

Dünger verkauft u. **Arbeitsfuhren** nimmt an **H. Schreiber,** Bauunternehm.

---

1 Fuder **Dünger** u. 1 neue **Dachleiter** 8 m l., zu verkaufen Mühlweg 3[illegible]

Mehrere Fuder Dü[illegible]
verkauft **Albert K[illegible]**

Allen Denen, welche bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Schuhmachermeisters

Carl Liebig

so innige Theilnahme bewiesen haben, den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ortskrankenkasse I.

Wir bringen unsern Kassenmitgliedern hiermit zur Kenntniß, daß Herr **Dr. Teupel** am 30. April cr. sein Amt als unser Kassenarzt niederlegt.

Der Vorstand.

Was findet man

in der neuesten 97[illegible]lage des illustri[illegible]ten [illegible]ken- fr[illegible] B[illegible] tism[illegible] schmer[illegible] sucht, Häm[illegible]en 2c. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung kostenlos erfolgt.

Dentila stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg pr. Fl. 50 Pf. bei **Th. Rothe**, Adler-apotheke, in Kontopp b. **A. Scherbel**, Apotheker.

Die besten Genußmittel bei

Husten, Heiserkeit, Asthma:

Echte **Honig-Rettig-Drops,**
" **Spitzwegerich-** "
" **Zwiebel-** "

à Beutel 10 Pf. nur **allein echt** bei
Gottl. Stobernak, Grünberg,
Gustav Fechner, "
Albert Mohr "
Gottl. Kühn, Lawaldau,
Otto Werner, Günthersdorf,
Paul Liehr, Friedersdorf,
Heinr. Kupsch, Fürstenau,
Herrm. Nagel, Hartmannsdorf,
Gust. Arlt, Ochelhermsdorf,
H. Schwanke, Rothenburg,
C. Finne, "
Theod. Simon, Poln.-Nettkow,
Carl Weise, Läsgen,
Herm. Laforge, Groß-Lessen,
Aug. Hain, Buchelsdorf,
Joh. Franke, Wittgenau,
Frau Wwe. Zierus, Schloin,
Gust. Schellack, Pommerzig,
Adolf Nippe, Kl.-Blumberg,
Wilh. Woite, Krampe,
W. Lehmann, Prittag,
Ernst Kutsche, "
Osw. Leitzmann, Saabor,
Ernst Mutschke, Droschkau,
G. Schönknecht, P.-Hammer.

Seradella,

alle Sorten Klee, Luzerne,
Lupinen, Buchweizen,
Gelbsenf,
Riesenknörich, Wasserrüben,
Riga'er Tonnen-Leinsaat,
beste, hier einschlägige Sorten
Runkeln,
Speise- u. Futtermöhren,
Pferdezahn-Saat-Mais,
Steckginster,
verschiedenste
Zier- u. Nutzgräser,
Steckzwiebeln 2c. 2c.,
Kiefernsamen
billigst unter Garantie der Keimfähigkeit bei

Robert Grosspietsch.

Fürstenwalder

feinsten weißen Glasur- u. Versetzsand für Ofen- u. Thonwaaren-Fabriken empfiehlt aus **eignen** Gruben
Julius Meseritzer, Posthalter, **Fürstenwalde a. d. Spree.**

Preuss. Lotterie

2. Klasse 6., 7. u. 8. Mai. Antheile: 1/8 14 M., 1/16 7 M., 1/32 3 M. 50 Pf., 1/64 2 M. versendet **H. Goldberg,** Bank- und Lotterie-[illegible]schäft, Spandauer Strasse 2a, Berlin.

[illegible] Sorten **Speise- und Saat-**[illegible]eln bei **F. Stephan.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und Allen, die unsern kleinen Liebling in Blumen betten halfen, sagen hierdurch unsern heissen, tiefgefühlten Dank. Möge der Allgütige Alle vor solch' schweren Schicksalsschlägen bewahren.
Grünberg, den 19. April 1890.

A. Ribbeck und Frau.

Der Zeichnenunterricht der Fortbildungsschule

beginnt **Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 1 Uhr,** in einem der oberen Zimmer der **Friedrichsschule,** woselbst sich die früheren und neueintretenden Schüler bei Herrn Lehrer **Schölzel** zu melden haben. Schulgeld wird nicht gezahlt.

Der Vorstand des Gewerbe- u. Gartenbau-Vereins.

Ortskrankenkasse II.

[illegible]ntag, den 27. April, Vormittag 11 Uhr,
[illegible] Deutschen Hauses die statutenmäßige

Generalversammlung

statt. Die Herren Vertreter werden hierzu eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Erhöhung der Kassenleistungen, eventuell Ermäßigung der Beiträge.
3. Anträge auf Gehaltserhöhungen.
4. Beschlußfassung über einen Regreßanspruch.

Der Vorstand.
Rob. Mangelsdorff.

Die Vaterländische

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark,

versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

General-Agentur Ludwig A. Martini & Co. in Grünberg.

Ernst Thiel in Boyadel.	**E. Niegisch** in Naumburg a. B.
A. Lorek jun. in Christianstadt.	**G. Schulz** in D.-Nettkow.
Carl Rieger in Cosel.	**Paul Seidel** in Niebusch.
Gem.-Vorsteher **Rössner** in Schl.-Drehnow.	**E. Woitschitzke** in Nittritz.
F. G. Bock in Drentkau.	**Frdr. Künzel** in Ochelhermsdorf.
Rentier **Bienengräber** in Günthersdorf.	**Frdr. Uckel** in Pirnig.
Amtssecretair **Krause** in Kleinitz.	**Ed. Müller** in Gr.-Reichenau.
J. Posner in Kolzig.	**Emil Haselbach** in Rothenburg a. O.
C. Bruse in Kontopp.	**H. Fülleborn** in Saabor.
Marcus Gärtner in Lippen b. Liebenzig.	**H. Schulze** in Schweinitz.

Steinschläger

werden bei hohem Lohn zur Arbeit bei der

Neuschüttung

(Kubikmeter 2 Mark 20 Pf.) gesucht und können sich sofort melden beim

Chaussee-Aufseher Laabs

im Chausseehause **Heyersdorf** b. Fraustadt.

Einen Tischlergesellen

sucht baldigst **Zirkel, Saabor.**

---

1 Schuhmachergeselle, welcher mit Tuchschuhmachen vertraut ist, findet sofort dauernde Beschäftigung.
Heinrich Dimke, große Fabrikstr. 9.

Fleißige und treue **Gartenarbeiter** nimmt an
Winzer **Wilhelm Schirmer,** Walkweg 21.
Auch empfiehlt sich derselbe den Herren Weinbergsbesitzern aufs Angelegentlichste.

Ein junger kräftiger **Arbeiter** wird verlangt **Krautstraße 17.**

Mehrere **kräftige Arbeiter** auf Accord und Tagelohn stellt sofort ein
Ziegelei **Heinersdorf, Heinrich.**

---

1 Arbeiter als Heizer w. ges. Mühlweg 11.

Ein Kutscher

zu zwei Pferden wird sofort gesucht.
Fechner's Ziegelei.

Einen Lehrling
zur Bäckerei sucht
Albert Peltner, Holzmarktstr. 5.

---

1 Lehrling zur Feilenhauerei nimmt an **M. Grützner,** Niedstr. 14.
Auch ist daselbst ein noch gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. D. O.

Ein **Bäckerlehrling** wird angenommen bei **Carl Ludewig,** Postpl. 4.

Einen zuverlässigen, kräftigen

Laufburschen

nimmt sofort an
Bergschloßbrauerei
C. L. Wilh. Brandt.

Eine Frau wünscht Gräber z. pfleg. Breitestr. 45.

Frauen zur Gartenarbeit, p. Tag 1 M., sucht **Büttner,** Hermsdorferstr.

Ein **Mädchen** zu einem Kinde gesucht von Frau **Dressler,** Krautstr.

Tüchtige **Köchinnen** sow. **Mädchen für Alles,** f. sofort u. z. 1. Juli, erhalt. Stellung durch Miethsfr. **Senftleben.**

Croisé-Weberinnen werden gesucht.
Reinhold F. Wolff & Co.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern mit Gartenbenutzung ist zum 1. Juli zu vermiethen **Niederstrasse 97.**

Eine Wohnung von 4 Zimmern, parterre, im Mittelpunkt der Stadt, ist vom 1. Juli cr. ab anderweitig zu verm. Schriftl. Bewerbungen an die Expedition d. Bl. unter Chiffre **K. Z. 80** erbeten.

Eine Wohnung, Stube und Alkowe, vornheraus, an ruhige Miether sofort oder 1. Juli zu vermiethen **Postpl. 4.**

---

1 Stube mit Alkowe und Kammer zu verm. bei **Anders, Alte Maugscht.**

---

1 kl. Oberst. z. 1. Mai z. verm. Rodeland 3.

---

2 Stuben, Cabinet u. Küche, zu verm. u. 1. Juli zu beziehen Züllich. Chaussee 43.

Eine Arbeiter-Wohnung ist sofort zu vermiethen.
Fechner's Ziegelei.

Eine Stube, 2 Kammern und Zubehör zum 1. Juni oder später zu vermiethen **Kapellenweg 17.**

Wohnung hinter dem Bahnhof 3 zu vermiethen.
Näheres Große Bahnhofstraße 9.

---

600 Mark sind sofort auf sichere Hypothek auszuleihen.
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

500—600 Thlr. werden zum 1. Juli auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.
Von wem? zu erfr. in d. Exped. d. Bl.

M. 4500 sind auf sichere Hypothek auszuleihen. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

---

1 Stubenthür und 1 Doppelfenster zu verkaufen Neuthorstraße 4.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die ächten unübertroffenen **St. Jacobs-Magentropfen** gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber- u. Nierenleiden 2c. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker dasselbe unversucht lassen; à Flasche 1 u. 2 Mk.

Professor **Dr. Lieber's ächtes Nerven-Elixir,** das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1½, 3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche „Krankentrost", gratis und franco zu haben bei **M. Schulz,** Emmerich; Apotheke z. schwarzen Adler, Löwen-Apotheke, Grünberg; Apoth. **L. Schnurpfeil,** Beuthen a. O.; Apoth. **E. Ostertun,** Carolath; Apoth. **G. Koehler,** Forst; Apotheke z. schwarz. Adler, Frankfurt a. O.; **Gustav Lehmann,** Sagan.

Lilionese

(Schönheitsmittel) entfernt Sommersprossen, Mitesser, gelben Teint 2c. à Flc. 1,50 M.

Enthaarungsmittel

zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à Flc. 2,50 Mk.

Haarfarbe

zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Barthaare, einziges und bestes aller Färbemittel. à Fl. 1,25 Mk.

Barthaarwuchs-Pomade,

bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à Dose 1,50 Mk.
Rothe & Co., Chem. Fabr., gegr. 1849.
Berlin SO., Oranienstr. 207.

In Grünberg nur allein echt zu haben in der
Löwen-Apotheke.

BORID.

Ausgezeichnetes, sicheres und erprobtes Mittel gegen den

Fussschweiss.

Unentbehrl. f. Alle, die m. dies. Uebel behaftet sind: empf. v. ärzt. Autoritäten. *NB. Durch diese Behandlg. w. d. Fussschweiss nicht wie b. d. meist. derart. Mitteln vertrieben, sond. nur verringert, haupts. aber der höchst läst. Geruch beseitigt.*

Niederlage bei Herrn Apotheker **Rothe.**

Sehr schönen **großblättrigen Epheu, Lebensbäume, Nelken, Stiefmütterchen, Primel, Vergißmeinnicht** sowie alle andern **Stauden- u. Blumenpflanzen** empfiehlt

Heinrich Loeffler, Langegasse.

Chili-Salpeter,

Kalisalz, Kainit, Thomas-Phosphatmehl 2c. 2c.
empfiehlt billigst
Robert Grosspietsch.

I Träger,
Cement
offerirt billigst **Otto Pusch.**

Eine im guten Zustande befindliche

Fahr-Knet-Maschine

zur **Ziegelbereitung** wird zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe an
Gemeinde-Vorstand Zauche.

Meine **mech. Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt** empfehle einer gütigen Beachtung.
M. Winderlich, Breitestr. 71.

Die Vertretung für die Herren **Osk. & Rob. Wilberg** in **Magdeburg, Fabrikanten des neuesten patentirten**

Gasmotor „Victoria"

habe ich übernommen. Preiscourant und Zeichnungen gratis.
J. Nierth.

Tuch-Ausschnitt.

Sommer-Ueberzieher und Anzug-Stoffe
in den elegantesten Mustern und neuesten Farben,
Westenstoffe
in **Piqué** und **Seide** empfiehlt billigst bei größter Auswahl

R. Franz.

Achtung! Achtung! Achtung!

Mein Herren- u. Knaben-Garderoben-, sowie Schuh- u. Stiefelwaaren-Geschäft, ebenso großes Lager von **Arbeitersachen, echten Hamb. Lederhosen, blauen Blousen** 2c. befindet sich jetzt **zur goldnen 27** Hospital- u. Fabrikstr.-Ecke, **zur goldnen 27.**

Emanuel Schwenk.

Besonderer Beachtung!
Durch meinen billigen Wohnsitz, verkaufe ich sämmtliche Artikel zu **sehr** billigen Preisen.

D. O.

Jeder Arbeiter, welcher bei mir kaufen kommt, erhält ein **kleines Geschenk.**

Gummiwäsche, Shlipse und Hüte!

Musikinstrumenten-Fabrik

Ed. Adler, Niederstr. 2,
empfiehlt **Violinen, Zithern** u. a. and. Musikinstrumente billigst unter Garantie. **Reparaturen** tadellos.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in **allen Holzarten** unter Garantie. Auch werden Abschlagzahlungen bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem **Plüsch**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Draht- u. Pappnägel, Schrauben, Thür- u. Fensterbeschläge, sämmtl. Werkzeuge für Tischler u. Zimmerleute, **Maurerhämmer u. Kellen, Zollstäbe, Wasserwaagen** 2c., alle Ofenbau-Artikel als: **Thüren, Platten, Roststäbe** 2c. empfiehlt

H. E. Conrad,
Postplatz 8,
Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung.

Geaichte Gewichte und Wagen, Kartoffelbacken, Schippen u. s. w.

Drahtgeflechte und Fensterdrahtgaze.

Stählerne **Senkhacken** u. **Senkkellen** sowie **Stahlstacheldraht** empfiehlt **H. Conrad** a. d. evang. Kirche.

Das Möbel-Magazin

von **H. Kern, Niederstraße 1,** empfiehlt eine Auswahl **Möbel** in saubersten Ausführung zu billigsten Preisen.

Epheu mit lang. Ranken, in Töpfen gezogen, sicher fortwachs., empfiehlt zur Bepflanzung der Gräber **Bruno Nerche,** neb. Vereinsgart.

Gute schwarze Tinte, sowie **blaue Posttinte** empfiehlt **Drogenhandlg. v. H. Neubauer,** Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

KWIZDA's Gicht-Fluid

seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen **Gicht, Rheuma u. Nervenleiden.**

Man überzeuge sich von der vorzüglichen Wirksamkeit durch einen Versuch.

Schutzmarke.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verl. u. ob. Schutzmarke zu beachten. Preis à Fl. Mk. 2.

Franz Joh. Kwizda,
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,
k. u. k. österr. u. königl. rumän. Hoflief.
Echt zu beziehen in

Grünberg in der **Apotheke zum Löwen; Apoth. Th. Rothe.**

Die

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

eine der ältesten, bekanntesten und weitverbreitetsten Hagelversicherungs-Anstalten, empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden, **zu möglichst niedrigen, aber festen Prämien. Nachzahlungen finden niemals statt.** Verluste deckt die Gesellschaft aus ihrem Garantie-Fonds. Bedingungen, **namentlich bei mehrjähriger Versicherungsnahme, äußerst günstig.**

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und sind zu jeder weiteren Auskunftsertheilung bereit.

Der General-Agent E. Heppe in Görlitz.

Robert Grosspietsch in Grünberg,
H. Weise in Grünberg,
Bruno Franke in Freystadt,
E. Niekisch in Kontopp,
H. Cohn in Naumburg a. B.,
A. Just in Neusalz a. O.,
Wilh. Jäschke in Mttl.-Ochelhermsdorf,
Reinhold Bartsch in Saabor,
C. Hering in Schlawa,
H. Harmuth in Schweinitz.
A. Girnt in Deutsch-Wartenberg,

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Zur Frühjahrs-

empfehle mein reich sortirtes Lager in

Kleiderstoffen

einer gütigen Beachtung.

J. Leidert.

MEY's Stoffkragen, Manschetten u. Vorhemdchen

sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm im Tragen.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

Beliebte Façons.

GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.95.

HERZOG Umschlag 7¾ Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.

LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.

COSTALLA conisch geschnittener Kragen, **ausserordentl. schön u. bequem am Halse sitzend.** Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.

SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4⅓ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.

ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.

WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.

FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffkragen
in Grünberg bei: **A. Werther,** Buchb., **R. Knispel jun.,** Buchb., **Marie Freudenberg**
oder direct vom Versandgeschäft **Mey & Edlich,** Leipzig-Plagwitz.

Hüte und Mützen in größter Auswahl empfiehlt billigst **J. Senftleben, Kleine Kirchstr. 3.**

Hüte u. Mützen, modern, in allen Farben zu billigsten Preisen. **Reinh. Sommer,** Kürschnermstr., Große Kirchstraße 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

Für gute **Zickelfelle** zahlt nur die höchsten Preise;
Pelzsachen werden zur Aufbewahrung angenommen. D. O.

Wegen Aufgabe des Geschäftes

verkaufe ich **Waffen** und **Munition** aller Art unter Fabrikpreisen
Grünberg i. Schl., Niederstraße 67.

Th. Pudelko,
Büchsenmacher.

Gelb u. brauner Fußboden-Glanzlack

zum Selbststreichen, trocknet sofort und ist sehr dauerhaft.
Zu beziehen in **Grünberg** nur allein bei **Otto Liebeherr.**

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material bei größtmöglichster Garantie zu **sehr mäßigen Preisen** ausführen. **Dachpappen, Theer** 2c. **ab Fabrik billigst.** **Wilhelm Lorenz,** Grünberg i. Schl.

Preuß. Lotterie-Loose

2. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 6—8. Mai 1890) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 à 156, 1/2 à 78, 1/4 à 39, 1/8 à 19,50 Mark (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/1 240, 1/2 120, 1/4 60, 1/8 30 Mark), ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/8 15,60, 1/16 7,80, 1/32 3,90, 1/64 1,95 M. (Preis für 2., 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark; ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark). Original-Kaufloose 3. Klasse: 1/1 à 90, 1/2 à 46, 1/4 à 23, 1/8 à 11,50 Mk. Original-Kaufloose 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark); Kauf-Antheil-Loose 3. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/2 63,60, 1/4 31,80, 1/8 16,20, 1/16 8,40, 1/32 4,20 Mk. Antheil-Vollloose für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 14, 1/32 7 M.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Größte Auswahl von modernen

Anzugstoffen

in Kammgarn u. Bukskin, sowie **Sommerüberziehern u. Stoffen zu Kinderanzügen,** empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Oskar Weber,
Holzmarktstraße Nr. 6.

Neue Sendung

Regenschirme und Entoutcas

empfiehlt zu billigen Preisen

M. Röhricht,
vorm. **H. Bethke.**

Künstliche Zähne

auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben bei **F. A. Lehfeld,** Berliner Straße 11.

Ed. Seiler, Liegnitz,

grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert **Flügel, Pianinos** und **amerikanische Orgel-Harmoniums** mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen repetirende Spielart, dauerhafteste Stimmhaltung und mäßige Preise.

Größte Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Peitschen, Leder-Kinderschürzen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas!
Besorgung von Holzjalousien.

W. Helbig, Dachdecker

in Ochelhermsdorf,
empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher Dachdeckerarbeiten in Ziegel und Pappe.

Dachpappe wird in allen Stärken billigst geliefert. Bestellungen übernimmt Herr **Kurz,** Mittelstraße.

Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei **Wilh. Mühle.**

Angelika-Spiritus zur Mästung der Schweine erhält dieselben bei guter Freßlust und bringt schlechten Fressern die fehlende Freßlust wieder, vorausgesetzt, daß dieselben mit keiner Krankheit behaftet sind.

Preis 1,00 Mark empfiehlt

Lange, Drogenhandlung,
Oberthorstraße 16.

Druck und Verlag von W. L[illegible]
in Grünberg.

7] **Engländer und Indier.**

Eine Erzählung von Karl Zastrow.

Weiter und weiter stürmten die Jünglinge, Kaidur mit der Schnelligkeit und Gewandtheit eines jungen Hirsches, Oliver unter den entsetzlichsten Schmerzen, da sein Fuß von der unerhörten Anstrengung des Laufes auf's neue entzündet und angeschwollen war.

„Fliehe allein und überlaß mich meinem Schicksal" mahnte er einmal über das andere, allein der Indier schüttelte den Kopf und sagte einfach:

„Kaidur hat geschworen, Dich zu retten; Kaidur wird sein Wort halten!"

Soviel als möglich [illegible] erstützte er den wankenden Gefährten, der mit [illegible] bleicher und hinfälliger wurde. [illegible] Elephantenheerde von de[illegible] konnten [illegible]

Der Wald [illegible] Säulen der Brot[illegible]bäume hoben sich vereinzelt von den hohen Blüthen- und Blätterbüschen ab. Bambus- und Schilfgestrüpp wucherten hier und dort in den dichten Massen empor und glänzend farbige, tellergroße Blüthen, welche ihre Existenz einem feuchten, morastischen Boden verdanken, verriethen die Nähe des Wassers.

„Wir sind wieder in der Nähe des Ganges", nahm Kaidur das Wort, nachdem er einen kurzen Streifzug durch die Gegend gemacht hatte, „wenn wir das Ufer hinaufgehen und weder Gefahren noch Mühseligkeiten scheuen, können wir in kurzer Frist unser Ziel erreichen!"

„Gefahren und Mühseligkeiten?" seufzte Oliver, „sollten dieselben noch immer nicht beendigt sein?"

„Nur auf Schmerz folgt die Lust", erwiderte der Indier feierlich, „und man muß das Weh kennen lernen, um die Freude würdig zu begrüßen. Wir werden uns in das Schilf begeben und die Nacht unter den rauschenden Halmen zubringen, damit wir mit dem Aufgang der Sonne unsern Weg fortsetzen können!"

Nach diesen Worten schritt er tiefer in das Schilfmeer hinein. Oliver folgte ihm. Die mächtigen lanzenförmigen Blätter schlugen über den Köpfen der Jünglinge zusammen.

Sie streckten sich behaglich auf dem weichen Grün aus. Ueber ihnen schwankten die Spitzen der Schilfhalme, und breitrandige Blüthen nickten ihnen wie im freundlichen Gruße zu. Ein Stückchen des blauen Himmels lugte durch die Lücken des smaragdenen Zeltes und einige Wasservögel strichen mit schwerfälligem Flügelschlage über das raschelnde Dschungel-Meer, um die sicheren Nester aufzusuchen.

Es war die erste Nacht, die Oliver vollständig im Freien zubrachte, ohne jede andere schützende Mauer, als die unermeßlichen Schilfgelände, ohne eine andere Decke, als den blauen Nachthimmel hoch über ihm, ohne ein anderes Bett, als die kalte, feuchte Erde; kein Wunder, daß er die Eigenthümlichkeit seiner Lage mit einiger Besorgniß in's Auge faßte.

„Sind wir hier vor den Schlangen sicher?" fragte er plötzlich den Indier, der in Gedanken verloren, regungslos auf dem grünen Lager ruhte und in den sich verdunkelnden Himmel starrte.

„Die Schlangen ruhen jetzt wie wir!" versetzte Kaidur, „und nur, wenn man sie in ihrem Schlafe stört, sind sie gefährlich; es gieb bösartigere Thiere als die giftigen Schlangen und Scorpionen!"

„Du fürchtest den Tiger", flüsterte Oliver, „den schrecklichen Königstiger, der zur Nachtzeit auf Beute ausgeht und sein Opfer im Schlafe überfällt!"

Kaidur schüttelte den Kopf. „Der Königstiger raubt das Schaf und überfällt das Rind, das er mit einem einzigen Schlage seiner Pranke tödtet. Die Hyäne ist feig und grausam. Sie würgt das Opfer und schleppt es mit sich fort in die einsamste und dunkelste Waldschlucht; allein es giebt ein Thier, das ist noch fürchterlicher als der Tiger, noch feiger und grausamer als die Hyäne!"

„Meinst Du das Krokodil, das den Uferschlamm des Ganges durchwühlt?" fragte der junge Engländer.

„Das Krokodil ist nur im Wasser gefährlich!" lautete die Antwort, „der Kampf mit ihm ist ein Kinderspiel, denn es ist schwach in seinen Muskeln und unbehülflich in seinen Bewegungen, sobald sein Fuß das Land betritt. Das entsetzliche Thier, das ich fürchte, ist der Löwe!"

„Der Löwe?" fragte Oliver, „ich habe immer gehört, daß er den Menschen nicht anfällt, wenn er nicht gereizt wird. Der Löwe ist der König der Thiere, er ist großmüthig, edel und kühn; aber er geht dem Menschen aus dem Wege, weil er in seiner Klugheit weiß, daß dieser ihm überlegen ist."

[illegible] Indier lächelte. „Wie wenig kennt Ihr Abend-[illegible]atur der Löwen!" erwiderte er im Tone [illegible]ng. „Feigheit und Furchtsamkeit bilden die Gru[illegible]sens. Jedem andern starken und muth[illegible] ich die Krone zuerkennen, nicht ihm. Dem [illegible]ngen und kräftigen Löwen, der, vom Hunger gepeinigt, es unternimmt, sich einen Ochsen aus der Heerde zu holen, wird der Hindu seine Achtung nicht versagen, allen Fluch aber dem alten, hinterlistigen Scheusal, welches es auf Menschenblut abgesehen hat!"

Oliver schauderte. „Du glaubst also, daß es menschenfressende Löwen giebt?" fragte er nach einer kurzen Pause des Nachdenkens.

„Daß Du es noch nicht weißt, wundert mich mehr, als unser Glück, bis jetzt von einer solchen Bestie verschont worden zu sein", erwiderte der Indier kalt. „Dem Löwen, der einmal Menschenfleisch gekostet, genügt hinfort kein Thier des Waldes oder des Hauses mehr. Wie ein Schatten folgt er der Spur des Menschen. Durch die stattlichsten Viehheerden schleicht er in stiller Mitternacht, ohne ein einziges Stück mit seinem Athem zu berühren. Leise, unhörbar wie ein Schatten gleitet er in das Schlafgemach, packt den Schläfer und enteilt mit ihm in die dichteste Wildniß, schneller als der Blitz, geheimnißvoller als der Strahl des Mondes, der durch die Palmenwipfel streicht!"

„Und Du meinst, wir hätten einen derartigen scheußlichen Ueberfall zu befürchten?" fragte Oliver schaudernd.

„Es ist möglich, daß die Nacht ohne jede Störung verstreicht, aber der Wanderer in den indischen Wäldern thut gut, auf der Hut zu sein, um der Gefahr in jedem Augenblick entgegentreten zu können. Doch magst Du ruhig Dein Haupt zum Schlummer neigen. Kaidur wird für Dich wachen!"

Der Engländer drückte dem Freunde die Hand und streckte sich dann mit dem Gefühl vollkommener Sicherheit aus. Wußte er doch, daß er Nichts zu befürchten hatte, wenn Kaidur an seinem Lager wachte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Entgleist ist am 18. d. M. früh 7¼ Uhr der von Kreuz kommende Personenzug 10 auf der Güterstation Werbig, wobei ein Bahnarbeiter getödtet, 5 Reisende schwer verletzt wurden. Die Namen der Schwerverletzten sind: Stationsassistent Streu aus Inowrazlaw, Postsecretär Schild, Steuerinspector Merkel und Eisenbahnpförtner Alwin aus Küstrin, sowie Händler Geisler aus Vietz. Außerdem wurden 12 Personen und zwar meist Begleiter eines Arbeitszuges, welcher neben dem entgleisten Zuge im Nebengeleise hielt, durch die entgleisten Wagen leicht verletzt. Nach den angestellten Untersuchungen scheint die Schuld eines Beamten ausgeschlossen.

— Der Pariser „Hungerkünstler" Merlatti ist bei einem neuen Schaufasten Hungers gestorben.

Wie bekannt wird, war sein früheres Pariser fünfzigtägiges Fasten Schwindel. Nach fünfzehn Tagen ehrlichen Hungerns war er am Tode, von da an hatte ihn der Aufsichtsausschuß spärlich, aber ausreichend ernährt.

— Die tätowirteste Dame ihres Jahrhunderts. Im Berliner Passage-Panoptikum ist gegenwärtig ein junges Mädchen, Irene Woodward, zu sehen. Dasselbe stammt aus Texas und soll als geraubtes Kind unter den Indianern aufgewachsen sein. Ihre Haut ist ganz tätowirt und mit mehr als vierhundert Bildern und Symbolen bedeckt. Engel und Vögel, Namensschriften und Blumen, Schmetterlinge und Symbole, Personengruppen und andere Figuren sind auf den Armen, dem Rücken und den Schultern zu sehen. Irene soll vom eigenen Vater tätowirt worden sein, in der Absicht, sie vor den Indianern zu schützen. Diese Arbeit soll acht Jahre in Anspruch genommen haben. Miß Irene zählt gegenwärtig zwanzig Jahre und gehört jedenfalls zu den „ausgezeichnetsten" Persönlichkeiten der Gegenwart. Natürlich war Barnum der Entdecker und erste Aussteller der tätowirten Dame, nach Berlin hat sie der Pariser Agent Rudolf Rosinsky gebracht.

Lösungen der Räthsel [illegible]

1.

	i			
	ch			d
	e		n	k
e	d		e	i n
i	m	m	o	r g
e n	l	i	ch	t d
e s	m	a	i	e n
i m	s	o	n	n e
n g	l	a	n	z i
ch d	e	n	k	e d
e i	n	w	e	n n
m i	ch	d	i	e s
t e	r	n	e	f r
e u		e	n	a m
h i		m	m	e
l s		k		r
a		n		
z				

2. Heirath — Heimath.

Räthsel.

Zum Michel der Nachbar Peter spricht:
„Ist Dir der Acker das Wort getrennt?"
Der Michel darauf: „Warum denn nicht?"
Worauf eine hohe Summe er nennt.

Drob Peter aber nur höhnisch lacht.
„Nein, Michel, so ist's nicht gemeint,
Und nimmer wird das Geschäft gemacht,
Ist nicht der Acker das Wort vereint."

Quadrataufgabe.

a	a	d	d	e
e	e	e	e	e
e	e	g	g	i
i	l	l	l	m
m	n	n	n	s

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die Wagerechten und die Senkrechten ergeben: 1) Weiblicher Vorname; 2) Weibliche Personen; 3) Synonym für „fleißig"; 4) Deutscher Fluß; 5) Schutzgeist.

Berliner Börse vom 18. April 1890.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,20 bz. B.
„	3½	dito dito	101,50 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	106,50 B.
„	3½	dito dito	101,70 bz. G.
„	3½	Präm.-Anleihe	164 bz.
„	3½	Staatsschuldsch.	100 G.
Schles.	3½	Pfandbriefe D.	99,25 G.
„	4%	Rentenbriefe	103,40 bz. G.
Posener	3½	Pfandbriefe	98,60 bz. B.
„	4%	dito	101,40 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 18. April 1890.

Weizen 185—197. Roggen 162—168. Hafer, guter und mittel 171—176, feiner 177—182.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Mey's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus stark[illegible] entähnlichen Papier gefertigt und mit [illegible] ebstoff [illegible] ussehen [illegible] bis zu [illegible], wenn unbrauchbar [illegible] vorfen und trägt man daher immer nur neue Kragen 2c.

Mey's Stoffkragen übertreffen aber die **Leinenkragen** durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelten Leinenkragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffkragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopflöcher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, elegantes und bequemes Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlohn für leinene Wäsche. — Mit einem Dutzend **Herrenkragen,** das 60 Pfennige kostet, (Knabenkragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffkragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Dutzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Dutzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrirte Preisverzeichniß von **Mey's Stoffwäsche gratis** und **portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Nur 5 Pfennige täglich, kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker **Richards** Brandt's Schweizerpillen, sodaß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwasser, Magentropfen, Mixturen, Ricinusöl 2c. 2c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen unerreicht! Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.